

Die Schronn

Festschrift - 200 Jahre Anton Oberrauch

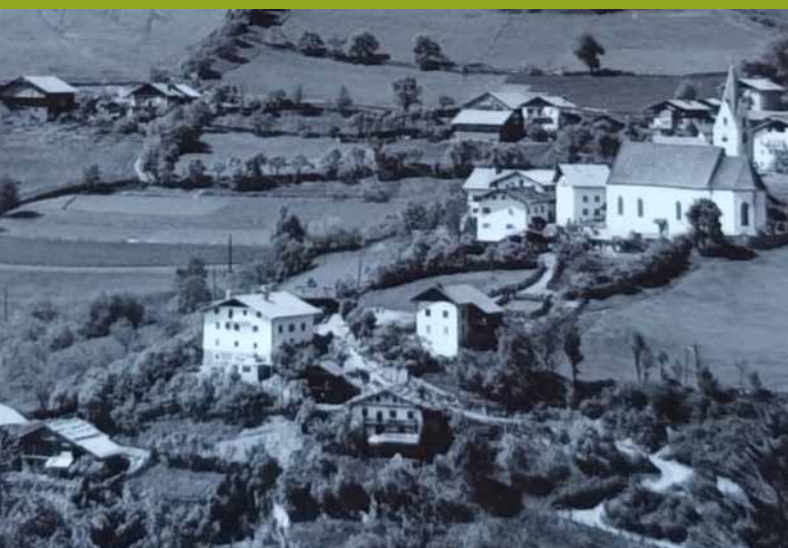
herausgegeben vom
 **Bildungsausschuss Mölten**
Weiterbildung in Südtirol



mit finanzieller
Unterstützung vom
Amt für Aus- und
Weiterbildung

1826 - 2026 Stiftung Anton Oberrauch

Nr 1.2 / 2026 Jahrgang 21



In diesem Jahr feiert die Stiftung Anton Oberrauch ihr 200-jähriges Bestehen. Sie blickt auf eine beeindruckende Geschichte voller Engagement und Selbstlosigkeit zurück. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung unzähligen Menschen in unserem Dorf Unterstützung, Sicherheit und Hoffnung geboten.

In einer besonderen Jubiläumsfeier werden die Errungenschaften der vergangenen zwei Jahrhunderte gewürdigt, und es wird der Dialog zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft angestoßen. Von Vergangenheit getragen, Zukunft gestalten!



Altershilfe Tschöggelberg
Centro Assistenza

200 Jahre
1826-2026
STIFTUNG
ANTON OBERAUCH

**Seien Sie dabei, wenn wir diesen bedeutenden Anlass
in unserer Gemeinschaft gebührend feiern!**

GRUSSWORTE

des Bürgermeisters Walter Gruber



200 Jahre Stiftung Altershilfe Tschöggberg sind ein besonderer Anlass, um zurückzublicken und Danke zu sagen. Die Geschichte dieser Einrichtung beginnt bereits im Jahr 1826, als Pfarrer Anton Oberrauch mit seiner Stiftung den Grundstein für die Betreuung älterer Menschen in unserer Gemeinde gelegt hat. Was damals

klein begann, ist bis heute ein fester Bestandteil des Dorflebens geblieben. Über viele Generationen hinweg hat sich das Altersheim gemeinsam mit den beteiligten Gemeinden des Tschöggbergs weiterentwickelt. Aus einem einfachen Versorgungshaus wurde eine moderne Einrichtung, in der ältere Menschen gut aufgehoben sind. Dabei stand immer der Mensch im Mittelpunkt – mit seinen Bedürfnissen, seiner Würde und seinem Wunsch nach Gemeinschaft.

Besonders wichtig ist für uns als Gemeinde die enge und verlässliche Zusammenarbeit mit der Stiftung. Mit dem Pflegeheim und der übergemeindlichen Kooperation am Tschöggberg wurde ein starkes soziales Angebot geschaffen, das vielen Familien Sicherheit gibt und weit über Mölten hinaus Bedeutung hat.

Mein Dank gilt allen, die sich im Laufe der Jahre für die Altershilfe eingesetzt haben: den Verantwortlichen, den Mitarbeitenden und allen, die mit Engagement und Menschlichkeit zum guten Miteinander beitragen. Dieses Jubiläum ist nicht nur ein Blick zurück, sondern auch ein Auftrag für die Zukunft. Als Gemeinde stehen wir weiterhin hinter der Stiftung Altershilfe Tschöggberg und wünschen ihr alles Gute für die kommenden Jahre.

*Der Bürgermeister der Gemeinde Mölten
Gruber Walter*



des Präsidenten Konrad Tratter



Anlässlich der 200 Jahrfeier werden alte Begebenheiten aus zwei Jahrhunderten zur Entstehung unseres modernen aktuellen Pflegeheimes in Erinnerung gebracht. Daraus erkennen wir einige grundsätzliche Veränderungen aber auch Ähnlichkeiten zu früher und heute. Sie erwecken in uns auch viele Fragen aus einer anderen Zeit kultureller, politischer und sozialer Zustände in der die damalige Bevölkerung gelebt hat. Woher nahm der Pfarrer von damals sein Hab und Gut? Wie christlich war sein Wirken in der Pfarrgemeinde in jener Zeit alter Tradition der katholischen Kirche? Wer waren die Wohltäter die dem Pfarrer zum Erhalt des Klerus ihre Zuwendungen machen konnten? Viele Fragen können wir heute sicherlich nicht mehr beantworten und zeitgemäß interpretieren. Grundsätzliche Vorstellungen können aus der Stiftungsurkunde trotzdem entnommen werden: er vermachte nicht nur sein Hab und Gut den Armen; er vermittelt beispielhaft durch die Brotspende an Kinder von Terlan und Mölten einen fortlaufenden Auftrag dem Hunger entgegen zu wirken. So hatte auch seine Stiftung dann effektiv eine große Nachhaltigkeit bis in unsere Zeit. Sein Haus, was bekannterweise auch als „Lumpenhaus“ bezeichnet wird, bezeugt dass Obdachlose und Mittellose dort im Sinne der Stiftung untergekommen sind. Ebenso ein Raum für den „Chirurgen“ war vorgesehen, dessen Bezeichnung in einer Zeit ohne Antibiotika und ohne Kenntnisse der Mikrobiologie in der eigenartigen Funktion dieses helfenden Handwerkers, seine Berechtigung hatte. Seine Wirkung als Seelsorger ist schwierig zu beurteilen in einer Zeit wo das „Messe lesen“ in lateinischer Sprache von der Bevölkerung schwer zu verstehen war. Seine beispielhaften Aktionen lassen aber darauf schließen, dass Pfarrer Anton Oberrauch, zweifellos ein echter Diener Christi gewesen sein muss.

Wir wollen diese seltene Jahrgangsfeier mit Ehrfurcht und großem Respekt begehen. Hat die ganze Aktion von Anton Oberrauch doch dazu geführt, dass wir heute in Mölten einen Standort haben an dem ein Pflegeheim steht, in dem zunehmend im Wandel der Zeit hochqualifizierte Betreuungsmaßnahmen für unsere pflegebedürftigen Menschen geleistet werden können.

So sei bei der Gelegenheit allen recht herzlich gedankt, die an der Feier mitgestalten, dem gesamten Personal die im Heim ihre wertvolle Arbeit verrichten und so dem Pflegeheim große Wertschätzung entgegen bringen.

*Der Präsident der Altershilfe Tschöggberg
Konrad Tratter*

200 Jahre Stiftung Anton Oberrauch in Mölten

Vor zweihundert Jahren hat Pfarrer Anton Oberrauch eine Entscheidung von bleibender Tragweite getroffen: Er vermachte sein Haus und seine Besitztümer der Gemeinde Mölten, damit sie den Armen zur Verfügung stehen. Aus dieser Geste entspringt eine Stiftung, die sich dem Wohl der älteren Generation verpflichtet hat.

Diese Festschrift erinnert an den Ursprung, an die Motive und an die Werte, die die Stiftungsurkunde in sich trägt. Sie erzählt von einem Anfang, der weit über materielle Zuwendungen hinausgeht: Von Vertrauen in die Gemeinschaft, von Demut vor dem Leid anderer und von der Überzeugung, dass Teilen nicht nur eine Geste der Güte, sondern eine Aufgabe der Solidarität ist. Sie zeigt die Entwicklung unserer Stiftung in den Wirren der politischen Veränderungen und an den Entscheidungen, die unsere Arbeit geprägt haben.

In den vergangenen zwei Jahrhunderten hat sich die Stiftung vielfach gewandelt, oft ihre Rechtsform gewechselt. Im Jahr 2008 erfolgte der Zusammenschluss mit der Stiftung Altersheim Jenesien, die in den öffentlichen Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste „Altershilfe Tschöggberg“ mündet. Die beiden kleinen Stiftungen konnten somit ihre Rechtspersönlichkeit des öffentlichen Rechts aufrechterhalten und ihre Tätigkeit im Sozialbereich fortsetzen. Damit wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen: Der Betrieb Altershilfe Tschöggberg wird zu einer tragenden Säule der Seniorenarbeit auf dem Tschöggberg. Ihm übertragen die 4 Gemeinden des Tschöggbergs die Führung des Alters- und Pflegeheimes in Mölten.

Die Altershilfe Tschöggberg sieht sich heute als sozialer Dienstleistungsbetrieb für die Belange der älteren Menschen des Tschöggbergs. Sie will mithelfen, der alternden Bevölkerung die bestmögliche Betreuung zu gewähren und beim Aufbau neuer Angebote im Seniorenbereich mitarbeiten.

Demografische Veränderungen, neue Versorgungsmodelle, technologische Entwicklungen und sich verändernde Lebensentwürfe fordern uns heraus. Wir wollen diese Herausforderungen annehmen und den Kernwerten des Stifters treu bleiben: Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft, Nähe zu den Menschen, Respekt vor der Würde jedes Einzelnen und vor allem des alternden Menschen.

Eine Gesellschaft des langen Lebens lebt von der Zuversicht, dass die Fragen der Sorge und Pflege in einer die Menschenwürde sichernden Weise beantwortet werden. Wohin führt uns das Vermächtnis Oberrauchs im 21. Jahrhundert? Welche neuen Formen der Hilfe, welche kreativen Antworten auf soziale Notlagen sind möglich? Wie können wir Stärken bewahren und zugleich neue Wege gehen? Welche Formen der Pflege, Betreuung, Be-

gleitung und Teilhabe ermöglichen es älteren Menschen, selbstbestimmt und sicher zu leben? Wie gestalten wir Transparenz, Nachhaltigkeit und Lernfähigkeit so, dass die Stiftung auch in den kommenden Jahrzehnten wirken kann?

Es braucht die Bereitschaft aller, aufbauend auf den bestehenden Stärken, das soziale Netz der Seniorendienste dynamisch und kreativ weiterzuentwickeln.

Mit Dankbarkeit für das Geleistete und mit Zuversicht für das Kommende feiern wir dieses bedeutende Jubiläum. Möge diese Jubiläumsschrift dazu beitragen, das Bewusstsein für die Stiftung Anton Oberrauch zu vertiefen – als Zeugnis historischen Verantwortungsbewusstseins und als Inspiration dafür, heute und morgen Verantwortung füreinander zu übernehmen. Mögen die kommenden Jahre von der Zuversicht begleitet sein, dass eine solidarische Gemeinschaft stärker wächst als der Einzelne es vermag. Mögen die nächsten Jahre von Vernetzung und nachhaltigem Wirken geprägt sein – im Sinne jener ursprünglichen Stiftungsidee: Hilfe, Würde und Teilhabe bis in die Zukunft hinein.



Martina Perkmann
Direktorin der Altershilfe Tschöggberg

Mölten, im Februar 2026





Der Stifter Hochw. Anton- Oberrrauch

im Gedenken an

Hochw. Anton Oberrrauch

Stifter des Altersheimes in Mölten im Jahr 1826

Pfarrer in Mölten von 1792 bis zu seinem Tod

geb. am 27.03.1758 auf dem Rohrerhof im Sarntal
gest. am 16.02.1825 in Mölten

Anton Oberrrauch wurde am 27. März 1758 auf dem Rohrerhof in Sarnthein geboren. Das Rohrerhaus stand zu Beginn seiner Ära noch am Ortsrand von Sarnthein. Durch die emsige Erweiterung des Ortes verschob es sich aber immer mehr ins Zentrum. Vier Geschlechter (Familien) durften das Rohrerhaus in rund 700 Jahren ihr Zuhause nennen: Die ersten Rohrer lebten 250 Jahre (sechs Generationen) auf dem Hof, ihre Nachfolger, die „von Gagers“, „Oberrauch“ und die „Gruber“ jeweils zwischen 140 und 160 Jahren. Im Jahre 1775 wurde eine erste Zählung der Häuser und Höfe im Sarntal durchgeführt und im Kataster eingetragen. Im Maria-Theresianischen Kataster von 1775, einer Zählung und Wertschätzung sämtlicher Häuser, Bauernhöfe und Mühlen des Sarntales, liegt der Rohrerhof im Schätzwert an der zweiten Stelle unter 234 Höfen. Zu dieser Zeit verbrachte die Familie „Oberrauch“ vier Generationen lang ihr Leben im Rohrerhaus. Quelle <https://www.vivosuedtirol.com/museen/bauernmuseum-rohrerhaus-sarntal/>

Im Laufe seiner Geschichte wechselte der Hof nur wenige Male die Besitzerfamilie. Dies unterstreicht den großen Wert des Hofes. Die Rohrerbauern spielten stets eine bedeutende Rolle im Dorf Sarnthein, sowohl kirchlich als auch weltlich. Sie bekleideten oft wichtige Ämter wie Kirchenprobst, Geschworener bei Gericht, Mitglied der Gemeindeverwaltung, Obmann des Bauernbundes und sogar Vertreter bei den Tiroler Landtagen von Bozen und Innsbruck ...Quelle <https://www.rohrerhaus.it/de/das-rohrerhaus>

Anton Oberrrauch studierte an der Univ. Innsbruck 1776-1782. Der Weg zum katholischen Pfarrer beinhaltete eine lange akademische Ausbildung, die mit einem Theologiestudium verbunden war. Nach dem erfolgreichen Studium folgte die Priesterweihe, die den Empfang der Weihe und die Bevollmächtigung zu liturgischen Handlungen bedeutete.

Ein angehender katholischer Weltpriester musste vor seiner Priesterweihe die Zusage geben, dass er materiell versorgt bleibt, auch wenn er sein Priesteramt nicht mehr ausüben kann. Dies geschah meist durch die Zusage einer Stiftung oder einer vermögenden Person, in diesem Fall für seinen Unterhalt zu sorgen.

Den Tischtitel (lateinisch titulus mensae), der für die Weihe erforderliche Sicherstellung des Vermögens, erhielt Anton Oberrrauch von seiner Schwester im Jahr 1779. Anton Oberrrauch erhielt die Priesterweihe in Trient am 31. März 1781. Er war Kurat in St. Nikolaus / Ulten von 1786 bis 1792, dann bis zu seinem Tod, Pfarrer von Mölten. Angesichts der wirren Zeiten resignierte Pfarrer Oberrrauch und zog sich 1823 in ein von ihm eigens hergerichtetes Haus zurück. Anton Oberrrauch starb am 16. Februar 1825 in Mölten. Eintragung im Sterbebuch von Mölten: „gewester Pfarrer H.H. Anton Oberrrauch, Lebensalter 67 Jahre, Todesursache Schlagfluss“.

Hochw. Anton Oberrrauch vermachte laut Stiftungsurkunde vom 17. März 1826 seine Behausung, das „Weber- oder Lumpenhaus“ und andere Besitztümer der Gemeinde Mölten.

Der Grabstein an der Kirchenmauer/Portal an der Pfarrkirche Mölten erinnert an Hochw. Anton Oberrrauch. Die Inschrift auf seinem Grabstein lautet:

Hier liegt der hochwürdige Herr Anton Oberrrauch nach geführtem 32jährigen Hirtenamte resignierter Pfarrer allda, opernd am Altare des Herrn den 16. Februar 1825 verstorben aber lebend im ewigen Andenken der so großmütig bedachten hiesigen Kirche, und Armen, gesegnet von der dürstigen Schuljugend in Mölten, Terlan, und Flaas für die ihr gewidmete Brodstiftung, unvergesslich der



ganzen Gemeinde durch die Bestimmung seines Hauses zur Aufnahme der leidenden Menschheit. Er ruhe in Frieden.

Im Jahr 1782 war die heutige Region der Diözese Bozen, Teil des Bistums Brixen. Die Diözese Bozen-Brixen in ihrer heutigen Form wurde erst 1964 errichtet. Das Jahr 1782 war im Bistum Brixen, wie im gesamten Habsburgerreich, maßgeblich von den Reformen Kaiser Josephs II. geprägt, dem sogenannten Josephinismus.

Kaum ein Jahrzehnt nach der Fertigstellung des Brixner Priesterseminars (1772) lässt Kaiser Joseph II. mit Erlass vom 30. März 1782 in Innsbruck ein Generalseminar für alle künftigen Welt- und Ordenspriester errichten, das vor allem treue Beamte für den Staat heranbilden sollte. Infolgedessen musste das Priesterseminar in Brixen seinen Betrieb für die meisten Kurse einstellen. Obwohl Fürstbischof Josef von Spaur sich um die Erhaltung des Priesterseminars bemühte, konnte er nur erreichen, dass die Absolventen des 5. Kurses der Theologie im Brixner Priesterseminar auf ihre Tauglichkeit zu den höheren Weihen überprüft werden durften. Nach den Wirren der Franzosenzeit und der Bayernherrschaft, in denen das Brixner Priesterseminar zuerst ein französisches Militärspital, dann eine Kaserne für das französische Militär wurde und die Studenten wiederum auf das Regionalseminar nach Innsbruck mussten, konnte der Seminarbetrieb in Brixen 1823 wieder regulär aufgenommen werden.

Kaiser Joseph II. ordnete 1782 auch die Aufhebung mehrerer Klöster in Tirol an. Diese Maßnahmen stellten eine erhebliche staatliche Einmischung in kirchliche Angelegenheiten dar und hatten tiefgreifende Auswirkungen auf das kirchliche Leben und die Priesterausbildung im damaligen Bistum Brixen.

In der Chronik von Mölten, erschienen im Eigenverlag Dekanalfarre Mölten, April 1990 auf der Seite 121, ist über Hochw. Anton Oberrauch 1792 – 1823 zu lesen:

Unruhig war seine Amtszeit. Im April 1797 zogen Soldaten des General Laudon durch das Etschtal und über den Tschöggelberg gegen Bozen, um die Franzosen zu vertreiben. 1805 wurde das Land Tirol an Bayern abgetreten. Das Gericht Mölten wurde mit dem Landesgericht Bozen vereinigt. Die Verordnungen der bayerischen Regierung in kirchlicher Hinsicht waren noch schärfer als unter Josef II. Die Prozessionen wurden verboten, die Bauernfeiertage abgeschafft, das „Feierumläuten“ sowie das Läuten des Sterbeglöckleins, die „Guldenen Ämter“ in der Adventzeit, das Abhalten von Mette und feierlichem Gottesdienst um Mitternacht an Weihnachten streng verboten. Der Pfarrer hat den Mitternachtsgottesdienst an Weihnachten auf die Frühe verlegt und wurde deshalb von der bayerischen Regierung eigens belobt.

1809 zogen die Möltnen unter der Führung ihres Kommandanten Franz Schötzer zu Schötz aus zur Befreiung der Heimat. Im November legten die Landstürmer ihre Waffen nieder und wurden deshalb am 17. November 1809 vom französischen Kommandanten in Bozen eigens durch ein Handschreiben gelobt. Doch schon am 18., 19. und 20. November zogen auch die Möltnen mit den Meraner Schützen gegen Jenesien zum Kampf; allerdings wurden sie dort von den Franzosen, die über

Terlan nach Mölten und über Nobls nach Jenesien den Landstürmern in den Rücken fielen, überrascht und vertrieben. Von den Möltnern scheint während des ganzen Befreiungskrieges 1809 niemand gefallen zu sein. Im Sterbebuch ist keine diesbezügliche Bemerkung, und in anderen Verzeichnissen scheint kein gefallener Möltnen auf. 1810 ist Mölten dem Königreich Italien zugeteilt worden, während Vöran an das Königreich Bayern fiel. Die Grenze war der Aschlerbach. Doch bezog der Pfarrer von Mölten den Zehent auch weiterhin von den Vöranern. 1814 kam endlich die Befreiung, und Tirol wurde wieder mit Österreich vereinigt. Die Kämpfe von 1809 sind halt doch nicht umsonst gewesen! 1817 wurde das Gericht Mölten, Flaas und Jenesien dem Landgericht Karneid mit dem Sitz in Bozen angegliedert. Herr Pfarrer Oberrauch schenkte dem Armenfonds 1.500 Gulden und stiftete eine Brotverteilung an arme Kinder während der Winterschule in Mölten, Terlan und Flaas. 1823 resignierte der Pfarrer und zog sich in ein von ihm eigens hergerichtets Haus zurück. Er kaufte unter der Kirche die sogenannte Lumpische Behausung, ließ dieselbe restaurieren und eine kleine Kapelle darin ausbauen. Er lebt fortan mit seiner Pfarrhaushälterin in diesem Haus. Nach seinem Tode 1825 hinterließ er dieses Haus als Spital für die Ortsarmen. Infolge der Säkularisation (Verweltlichung der Kirchengüter) 1803 verloren die Augsburger Klöster ihre Besitzungen, die in den Händen der Erbpächter, der Bauern, verblieben. 1817 wurde dem Domkapitel in Trient die Pfarrpründe in Mölten weggenommen, und der Kaiser beanspruchte deshalb das Ernennungsrecht des Pfarrers.

Die Pfarre Mölten war sehr ausgedehnt und auch Vöran und Flaas mussten versorgt werden. Daher konnte ein Pfarrer allein nicht die Seelsorge betreuen. Schon 1344 gab es eine Stiftung für die wöchentliche Messe in Vöran, seit 1574 musste ein „deutscher Geistlicher“ jeden anderen Sonntag nach Vöran geschickt werden, Messe zu lesen, und auch nach Flaas musste öfters an Sonntagen ein Priester gehen, um dort Gottesdienst zu halten. So müssen schon früh Hilfspriester angestellt gewesen sein. Die Hilfspriester diente der Pfarrer für längere oder kürzere Zeit wie der Bauer seine Diensthofen; es wurde der Kooperator nicht vom Bischof den Pfarrer zugewiesen. Es finden sich deshalb Ortskinder, Weltpriester aus dem Nonsberg, auch Ausländer und dann Benediktiner, Dominikaner und Augustiner. Seit 1626 werden Matrikelbücher geführt und seit dieser Zeit sind die Namen von Gesellpriestern bekannt, die vielfach die Taufe spendeten, im Taufbuch eintrugen oder sich auch als Zeugen bei Trauungen beteiligten. Unter Pfarrer Anton Oberrauch 1792 – 1823 waren 17 Gesellpriester (Kooperatoren) beschäftigt. Ihre Namen sind in der Chronik auf S. 128 nachzulesen.

Quelle Chronik S. 126

Bis zu ihrem Tod am 17.12.1833 hat Frau Ursula Zischg, Pfarrhaushälterin von Pfarrer Oberrauch, den Fruchtgenuss auf das Haus. Man nimmt an, dass sie bis zu ihrem Tod 1833 darin wohnte. Nach ihrem Tod geht das Haus auf die Gemeinde Mölten über.

Das Haus scheint in Folge jeweils von einer Wirtschaft-

terin geführt worden zu sein. Aus einem Beschluss der Verwaltung „Congregazione di Carità“ vom 20.05.1928 geht hervor, dass die Wirtschafterin Schwabl Maddalena, der die Pflege der im Spital in Mölten aufgenommenen Personen anvertraut war, im Januar 1928 verstarb. *„In Anbetracht der Möglichkeit und Dringlichkeit, die Versorgung der im Spital aufgenommenen Personen Experten auf diesem Gebiet anzuvertrauen, die eine Pflege garantieren können, die den Hygienestandards entspricht, und die wissen, wie man das Haus angemessen sauber hält“* so im Beschluss weiter, wird mit 1. August 1928 die Pflege der Menschen im Altersheim zwei Terziarschwestern anvertraut. Sie bekommen dafür ein Entgelt von jährlich 600 Lire plus Unterkunft und Verpflegung.

Im Zusammenhang mit den Recherchen zur Hinterlassenschaft von Hochw. Anton Oberrauch hat Frau Marianne Perkmann im Jahr 2025 Dokumente aus dem Pfarrarchiv Mölten transkribiert. Dafür sei ihr aus ganzem Herzen gedankt und ein großes Vergelt's Gott gesagt. Ohne diese aufwändige Arbeit würde vieles nicht bekannt und für die Zukunft erhalten und aufgeschrieben werden können.

Der ursprüngliche Wortlaut der Dokumente ist historisch und enthält viele alte Begriffe. So war f. = Gulden, k. = Kreuzer die damalige Währung.

Aus der Hinterlassenschaft von Hochw. Anton Oberrauch werden nachstehend einige Auszüge veröffentlicht, die für eine bessere Lesbarkeit sinngemäß in einem zeitgemäßen Deutsch wiedergegeben werden.

Der verstorbene Pfarrer Oberrauch hat in seinem Testamente vom 14. März 1822 für die Gemeinde Mölten nachstehende fromme Legate und Stiftungen gemacht:

- §3 Es sollen 20 Gulden an die Armen in Flaas und 50 Gulden an die Armen im Gericht Mölten gehen
- §4 In der Pfarrkirche von Mölten soll ein weltewiger Jahrtag gestiftet werden. Nach meinem Sterbetag sollen zweimal jährlich hl. Messen gelesen werden und der Kirche sollen dafür 150 Gulden gegeben werden.
- §10 Der Pfarrkirche in Mölten sollen 2.000 Gulden eingeräumt werden, gegen die Verbindlichkeit, dass davon jährlich für 50 Gulden Brot gebacken wird und dieses Brot unter den armen Kindern in der Schule in Mölten verteilt wird.
- §13 Meine eigenen Messkleider und Kirchenparamente sollen nach meinem Tod Eigentum der Pfarrkirche zu Mölten sein.
- §15 Meine Behausung mit all ihren übrigen Gütern, sollen nach dem Tod meiner Wirtschafterin Ursula Zischg Eigentum der Gemeinde Mölten werden und zur Wohnung eines jeweiligen Chirurgen und zu einem Spitalhaus der Gemeinde Mölten bestimmt sein. Sollte die Gemeinde dies nicht akzeptieren, sollen diese Güter verkauft werden, und der Erlös ist zu gleichen Teilen für die Armen von Mölten und Terlan zu verwenden.
- §16 Was nach Abzug dieser Legate übrig bleibt, ist wieder in zwei gleiche Teile zu teilen. Ein Teil gehört

der Pfarrkirche zu Mölten, allerdings nur zur Ausbesserung der Altäre oder Anschaffung neuer Paramente; daher sollen die geistliche und weltliche Kirchenvorstehung die zweckmäßigen Verfügungen treffen, aber dieses Vermögen nicht zu Kapitalanlagen oder anderen Zwecken verwenden.

- Die andere Hälfte gehört den Armen zu Mölten. Dieser Teil soll gewinnbringend angelegt werden und die daraus resultierenden Zinsen jährlich nach Maßgabe der geistlichen und weltlichen Vorstehung armen Personen dieser Gerichtsgemeinde zugute kommen.

Von diesen wohltätigen Verfügungen soll der Pfarrer informiert werden, damit er sich wegen der Verteilung der 50 Gulden unter die Armen und der Übernahme der §13 spezifizierten Kirchenparamente an den Testamentsprokurator wenden kann.

Bozen, 17. Juni 1825 K.K. Landgericht Karneid und Jenesien Stainer Mathias

Vom k.k. Civil- und Criminal-Gerichte Bozen wird zur Hinterlassenschaft des am 16. Februar 1825 verstorbenen Priesters Anton Oberrauch, resignierter Pfarrer von Mölten, das Vermögen eröffnet.

Das Aktivum beträgt 13979 fl. 39 kr., das Passive 10811 fl. 9 kr., wovon 6209 fl. 14 kr. fromme und 302 fl. 37 kr. profane Vermächtnisse umfasst sind, somit rein in 3168fl. 30 kr. besteht.

Darin enthalten sind die folgenden Realitäten:

Eine Behausung zu Mölten, „Weber- oder Lumpenhaus“ genannt, neu erbaut vom Erblasser, das zum Pfarrwidum gehörige Angerle; außerdem befinden sich zwei Krautgarten von 15 Klafter, das Lanzel Wiesel von ca. 58 Klafter, nebst einem dazugehörigen Kirchenwaldele von 267½ Klafter.

Diese Effekten hat der Erblasser durch gerichtlichen Kauf vom 11. Juli 1805 eigentümerisch an sich gebracht. Sie stehen den Herren Grafen von Wolkenstein-Rodeneegg jährlich mit 24 Kreuzern alter Tir. (Geldwert) als Grundzins zu und der Pfarrkirche von Mölten jährlich 4 Kreuzer alter Tir. als Zins zu. Alle diese Effekte wurden im Vermögensschätzungsprotokoll vom 25. Februar 1825 mit 1050 Gulden bewertet.

Eine Wiese auf der Lanz, von 1 Tagmahd welche an das Lanzel Wiesel grenzt, wurde von Herrn Erblasser am 21. September 1810 von Johann Gruber erworben; Bewertung: 35 fl.

Ein Stück Acker von ca. 2 Star Land, grenzend an Genschan Acker, Bach wurde vom Erblasser erworben am 6. Juli 1820 von Martin Hafner; Bewertung: 90 fl.

Ein Grundstück, teils öd, teils als Wiesfeld genutzt, ca. 1 Tagmahd, wurde vom Erblasser erworben durch außergerichtliches Instrument vom 2. April 1823 von Martin Hofer; grenzt an 1) Gemeindeweg, 2) Durnbach, 3) Mühlbach, 4) Karnermühle; Bewertung: 50 fl.

Zu dieser Urkunde Kais. König, Landgericht Karneid zu Bozen, am 17. März 1826. Stainer Sebastian



Die Stiftung Anton-Oberrauch und die Menschen, die sich um sie bemüh(t)en

Pfarrer Hochw. Anton Oberrauch zieht sich 1823 als Pfarrer zurück. Er kauft unter der Kirche die sogenannte Lumpische Behausung, lässt dieselbe restaurieren und eine kleine Kapelle darin ausbauen. Er lebt fortan mit seiner Pfarrhaushälterin in diesem Haus. Hochw. Oberrauch stirbt 1825 und vermacht seine Behausung – damals „Lumpen oder Weberhaus“ genannt, der Gemeinde, damit diese für den jeweiligen „Chirurgen“ und für die Armen zur Verfügung stehe.

Bis zu ihrem Tod 1833 hat Frau Ursula Zischg, Pfarrhaushälterin von Pfarrer Oberrauch, den Fruchtgenuss auf das Haus. Man nimmt an, dass sie bis zu ihrem Tod 1833 darin wohnte. Nach ihrem Tod geht das Haus auf die Gemeinde Mölten über.

Die Verwalter:innen

Das König Kaiserliche Gericht bestimmt 1834, dass die Stiftung von einem Komitee verwaltet wird. Diesem Komitee gehören der Gemeindevorsteher und der Ortspfarrer als Oberleiter, zusätzlich ein Spitalverwalter an. Das Komitee bestimmt, wer im Hause aufgenommen wird. Als Aufnahmekriterien gelten Armut, Mangel an Pflege, brave Aufführung und Verdienste in der Gemeinde; es können aber auch Auswärtige aufgenommen werden. Die Kranken werden vom Ortspfarrer betreut. Die finanziellen Mittel kommen aus dem Spitalfonds.

Die Verwalter zeigen Geschick in der Verwaltung des Fonds. Sparsamkeit ist oberstes Gebot. Sie leihen unter anderem Geld zu interessanten Zinssätzen aus. Aus den Rechnungslegungen einiger Jahre um 1900 geht hervor, dass sich das Haus mit den Einnahmen aus diesen Zinsen finanziert. Aus dem Jahr 1973 finden sich Aufzeichnungen, die belegen, dass die Stiftung an bedürftige Einzelpersonen und Familien in Mölten Unterstützungsbeiträge als außerordentliche Winterhilfe gewährt. Die Beträge werden in der Gemischtwarenhandlung für den Einkauf von Lebensmitteln hinterlegt.

Die Aufgaben des heutigen Verwaltungsrates:

Der Verwaltungsrat ist das betriebspolitisch institutionelle Leitungsorgan. Er bestimmt die Ausrichtung, die Zielsetzungen sowie die durchzuführenden Programme und überprüft, ob die Gebarungsergebnisse mit den

erteilten allgemeinen Richtlinien übereinstimmen; er überprüft die Verwaltung des Betriebes sowie deren Ergebnisse und ergreift die entsprechenden Maßnahmen.

Der Verwaltungsrat besteht aus fünf (5) Mitgliedern, einschließlich des Präsidenten/der Präsidentin, welche von der Landesregierung Bozen ernannt werden, und zwar auf begründete Namhaftmachung und nach vorheriger Vereinbarung unter allen für die Namhaftmachung beteiligten Rechtssubjekte:

- a) 3 (drei), namhaft gemacht von der Gemeinde Mölten
 - b) 2 (zwei), namhaft gemacht von der Gemeinde Jenesien
- Der Verwaltungsrat bleibt fünf Jahre im Amt.

Der Präsident/die Präsidentin des Verwaltungsrates ist der gesetzliche Vertreter/die gesetzliche Vertreterin des Betriebes und übt die ihm/ihr gesetzlich und aufgrund der Satzung und der betriebsinternen Reglements zustehenden Aufgaben aus. Er/Sie pflegt die institutionellen Beziehungen mit den anderen Rechtssubjekten des integrierten Systems sozialer und soziosanitärer Dienste und Maßnahmen, mit den Betreuten und ihren Interessenvertretungen sowie mit den örtlichen Gemeinschaften. Der Präsident/Die Präsidentin wird vom Verwaltungsrat in geheimer Abstimmung von den Mitgliedern des Verwaltungsrates des Betriebes gewählt.



Präsidenten v re n li Crepaz Elfriede, Weithaler Johann (Präsident AH Jenesien) Pircher Heinrich, Mair Alois, Direktorin Perkmann Martina)



Präsidenten Konrad Tratter, Elfriede Crepaz



Präsident Heinrich Pircher

Die Verwalter:innen, Präsident:innen, Verwaltungsausschuss, Verwaltungsrat und Sekretär:innen, soweit rekonstruierbar

Zeitraum	Armenfondsverwalter	Pfarrer Dekan: 1932 - 2012
1825	Georg Innerhofer – Eder, Verschneid,	Josef von Widmann
1826 - 1832	Mathias Hafner - Pitterle, Vasein	Josef von Widmann
1833 - 1834	Johann Gruber – Parliß, Mölten	Josef von Widmann
1835 - 1836	Josef Schötzer - Raider, Schlaneid	Josef von Widmann
1837 - 1838	Johann Mittelberger - Killian, Mölten	Josef von Widmann
1839 - 1841	Joseph Hafner - Toll, Vasein	Josef von Widmann
1842 - 1843	Mathias Hafner - Ursch, Schlaneid	Josef von Widmann
1844 - 1845	Josef Ursch - Masoner, Mölten	Josef von Widmann
1846 - 1847	Anton Schwabl - Kugler, Vasein	Josef von Widmann
1848 - 1850	Mathias Hafner – Gschnell, Schlaneid	Alois Zingerle
1851 - 1852	Josef Hafner - Unterstrommer, Mölten	Alois Zingerle
1853 - 1854	Josef Schwarz - Zögeler, Mölten	Alois Zingerle
1855 - 1856	Josef Pircher - Hilber, Schlaneid	Alois Zingerle
1857 - 1858	Josef Schrott, Oberstrommer, Mölten	Johannes Baptista Klotzner
1859 - 1860	Josef Spitaler, Burkhardt, Verschneid	Johannes B. Klotzner
1861 - 1862	Mathias Hafner, Kastner, Schlaneid	Johannes B. Klotzner
1863 - 1864	Johann Wiedmer, Reiserwirth, Mölten	Johannes B. Klotzner
1865 - 1866	Josef Schötzer, Kofler, Verschneid	Johannes B. Klotzner
1867 - 1868	Franz Unterkofler, Spießer, Gschleier	Johannes B. Klotzner
1869 - 1870	Johann Pircher, Genspan, Mölten	Johannes B. Klotzner
1871 - 1872	Josef Schwabl, Pitterle, Versein	Johannes B. Klotzner
1873 - 1874	Josef Werner, Holzer, Gschleier	Johannes B. Klotzner
1875	Anton Taber, Oberparlein, Mölten	Johannes B. Klotzner
1876	Josef Hafner, Unterstrommer, Mölten	Johannes B. Klotzner
1877 - 1878	Anton Hafner, Gasser, Verschneid	Johannes B. Klotzner
1879 - 1880	Josef Schötzer, Schötzer, Schlaneid	Johannes B. Klotzner
1881	Josef Innerhofer, Gmosn, Mölten	Johannes B. Klotzner
1882	Josef Wieser, Kranzer, Mölten	Johannes B. Klotzner
1883 - 1884	Josef Hafner, Reichhalter, Versein	Johannes B. Klotzner
1885 - 1886	Josef Hafner, Moar, Schlaneid	Johannes B. Klotzner
1887 - 1888	Anton Unterkofler, Linger, Mölten	Johannes B. Klotzner
1889 - 1890	Anton Schötzer, Mandler, Verschneid	Johannes B. Klotzner
1891 - 1892	Johann Reiterer, Bacher, Aschl	Johannes B. Klotzner
1893 - 1894	Anton Mittelberger, Mittereichholz	Johannes B. Klotzner
1895 - 1897	Mathias Raider, Linger, Verschneid	Ulrich Köll - Kooperator
1898	Johann Reider, Raith, Gschleier	Johann Luggin

1899	Josef Hafner, Tischler	Johann Luggin
1900	Josef Egger	Johann Luggin
1901 - 1902	Johann Lintner, Gschnof, Verschneid	Johann Luggin
1903 - 1904	Mathias Hafner, Ursch, Schlaneid	Johann Luggin
1905 - 1906	Johann Eder, Schwabl auf d. Ebene, Mölten	Johann Luggin
1907 - 1908	Georg Ursch, Innerspergs, Verschneid	Johann Luggin
1909 - 1910	Johann Reiterer, Roder, Schlaneid	Johann Luggin
1911 - 1912	Georg Schwabl, Kranzer, Mölten	Johann Luggin
1913	Franz Höller, Zufidell, Verschneid	Johann Luggin/Peter Saltuari
1914 - 1919	Johann Reiterer	Peter Saltuari
1920 - 1921	Mathias Reiterer	Peter Saltuari
1922	Alois Schwarz (Gemeindevorsteher)	Peter Saltuari
1923 - 1924	Josef Tammerle	Peter Saltuari
1926	Giuseppe Tammerle (Presidente) Vigl Giuseppe (maso Lanbauer) – membro comunale Schwabl Giuseppe (maso San Giorgio) – membro comunale Unterkofler Giuseppe (maso Linger) – membro governativo Kröss Francesco (maso Zager) – mem- bro governativo Villgratner Francesco – Sekretär	Peter Saltuari
April 1928	Giuseppe Vigl – Presidente Giuseppe Tammerle Giuseppe Schwabl Giuseppe Unterkofler Kroess Francesco	Peter Saltuari
		Dekan Peter Saltuari 1932 - 1938
		Dekan Peter Kessler ab 1938 bis 1940
		Dekan Sebastian Kröß ab 1940 bis 1960
		Dekan Franz Graf ab 1960 bis 1990
		Dekan Paul Faller ab 1990 - 2003
		Dekan/Pfarrer Mag. Josef Haas ab 2003 bis 2013
		Oswald Holzer ab 2013 bis 2015

Zeitraum	Verwaltungsausschuss Verwaltungsrat	Präsident:in	Sekretär:innen				
1933 - 1955	Kroess don Sebastiano Alber Antonio Pircher Giuseppe Laner Mattia	Frena Paul (1934 – 1935) Ignazio Alber		10.03.1985 13.01.1989	Pircher Heinrich Masoner Karl Schwabl Georg	Mair Alois – Genspan	25.07.1985 Reiner Hubert 02.10.1986 Kelderer Arnold
1955 - 1960	Oberkofler Alois (Zenal) Alber Ignaz (Moar) Heiss Franz (Kreuzweg) Kroess Sebastian	Laner Mathias		14.01.1989 06.03.1989	Pircher Heinrich Masoner Karl Schwabl Georg Geiser Norbert Innerhofer Schötzer Filomena	Vorübergehende Wahlpräsidentin: Innerhofer Schötzer Filomena	Kelderer Arnold
1960	Laner Mathias Graf don Sebastian Alber Ignaz (Moar) Heiss Franz (Kreuzweg) Perkmann Josef (Parlfl)	Laner Mathias (Plattmühl)		07.03.1989 24.11.1992	Pircher Heinrich Geiser Norbert Schwabl Georg Innerhofer Schötzer Filomena	Masoner Karl – Lehrperson (Mölten)	01.01.1992 Schwarzer Andreas 01.01.1993 Kelderer Arnold
Mai 1961	Graf don Franz Alber Ignaz (Moar) Perkmann Josef (Parlfl) Heiss Franz (Wirt Kreuzweg)			bis Juli 1993	Kommissarische Verwaltung	Kommissar: Masoner Karl	
August 1962	Hochw. Graf Franz Plattner Benedikt (Kastner) Perkmann Josef (Parlfl) Heiss Franz (Kreuzweg)	Laner Mathias (Plattmühl)		28.07.1993 bis April 2001	Dekan Faller Paul Gruber Regina Innerhofer Schötzer Filomena Schwabl Georg	Pircher Heinrich Gschnoferstall (Mölten)	Kelderer Arnold ab November 1995 Perkmann Martina
1963 - 1966	Hochw. Graf Franz Mair Josef (Genspann) Heiss Franz (Kreuzweg) Benedikt Plattner (Kastner)	Perkmann Josef (Parlfl) – Präsident	Bonassi	Mai 2001 bis Juli 2003	Dekan Faller Paul (Mölten) Innerhofer Schötzer Filomena (Mölten) Weithaler Sabine (Jenesien) Schwarz Josefa (Vöran)	Pircher Heinrich Gschnoferstall (Mölten)	Perkmann Martina
1967 - 1970	Hochw. Graf Franz Mair Josef (Genspann) Heiss Franz (Kreuzweg) Höller Johann (Pluner)	Perkmann Josef (Parlfl) – Präsident	Vorhauser Anton (1968)	Juli 2003 bis 15.03.2009	Dekan Josef Haas (Mölten) Mair Paul (Mölten) Weithaler Sabine (Jenesien) Plank Christian (Hafling)	Pircher Heinrich Gschnoferstall (Mölten)	Perkmann Martina
Jänner bis Oktober 1971	Hochw. Graf Franz Perkmann Josef (Parlfl) Mair Alois Heiss Franz (Kreuzweg)	Reiterer Sebastian Schötzer		Januar 2009 bis 15.03.2009	Kommissarische Verwaltung	Kommissar: Pircher Heinrich Gschnoferstall (Mölten)	
Ab Oktober 1971	Hochw. Graf Franz Reiterer Franz Johann Perkmann Josef (Moos) Heiss Franz (Kreuzweg)	Perkmann Josef bis 1971 (zurückgetreten) Mair Alois - Genspan		16. März 2009 bis 11.05.2014	Mair Paul (Mölten) Weithaler Sabine (Jenesien) Oberkofler Paul (Jenesien) Innerhofer Johann (Vöran)	Crepaz Elfriede (Mölten)	Perkmann Martina
1974	Hochw. Graf Franz Perkmann Josef Heiss Franz Heiss Granz Kofler Alois	Mair Alois - Genspan	Gemeindesekretäre Andergassen Hubert Gasser Franz, Caproni Josef, Resch Bernhard	12. Mai 2014 bis 16.06.2019	Mair Paul (Mölten) Weithaler Sabine (Jenesien) Oberkofler Paul (Jenesien) Plank Christian (Hafling)	Crepaz Elfriede (Mölten)	Perkmann Martina
Verwaltungsausschuss 1975 bis 1979 (Beschluss des Gemeinderates Mölten 16.12.1978) für den Zeitraum 1.1.1979 – 31.12.1982	Hochw. Graf Franz * 28.06.1917 bis Januar 1981 Heiss Alois ab Februar 1981 ersetzt Graf Franz Perkmann Josef *11.08.1910 bis Jänner 1982 Heiss Franz * 18.10.1910 bis Jänner 1982 Kofler Alois * 12.12.1923 bis 22.06.1980 Pircher Heinrich ab 3.10.1980 ersetzt Kofler Alois Masoner Karl ab Jänner 1982	Mair Alois Genspan * 27.03.1938	Gemeindesekretäre Andergassen Hubert, Pattis Marina, Bernhart Günter Schriftführer:innen, Sekretär:innen: Graf Franz, Gruber Karl, Crepaz Elfriede	17. Juni 2019 bis 26.06.2024	Rottensteiner Brigitta (Mölten) Hörwarter Walter (Jenesien) + 13.10.2020 Rechenmacher Hannes (Jenesien) ab 30.01.2021 als Ersatz für Hörwarter Schönafinger Veronika (Jenesien) Alber Erika (Vöran)	Konrad Tratter – Valtele (Mölten)	Perkmann Martina
Verwaltungsrat 1983	Pircher Heinrich Heiß Alois Masoner Karl Schwabl Georg	Mair Alois Genspan * 27.03.1938	Gemeindesekretärin Kerschbaumer Gabriele Sekretäre, Schriftführer Tratter Valentin	27.06.2024 und aktuell	Rottensteiner Brigitta (Mölten) Rechenmacher Hannes (Jenesien) Schönafinger Veronika (Jenesien) Peer Andreas (Hafling)	Konrad Tratter – Valtele (Mölten)	Perkmann Martina
11.02.1983 09.03.1985	Pircher Heinrich Masoner Karl Heiß Alois Schwabl Georg	Mair Alois Genspan * 27.03.1938	Casatta Peter Paul				

Die Ordensschwestern

Bis 1928 war die Pflege der im Spital in Mölten aufgenommenen Personen einer Wirtschafterin anvertraut.

Nach dem Tod der Wirtschafterin Schwabl Maddalena im Januar 1928, übergibt die damalige Verwaltung des Hauses „Congregazione di Carità“ die Pflege der Menschen im Altersheim den Terziarschwestern. Sie bekommen dafür ein Entgelt von jährlich 600 Lire plus Unterkunft und Verpflegung.

Mit 1. August 1928 übernehmen Schwestern des Tertiärordens das Altersheim von Mölten. Im Durchschnitt stehen 3 Schwestern für den sozialen und caritativen Dienst im Altersheim Mölten zur Verfügung. Ihr Einsatz gilt hauptsächlich der Fürsorge um die alten Menschen. Über Jahre sorgen sie aber auch für die Schulausspeisung, für mehrere Jahre wird eine Nähsschule für Schulabgängerinnen eingerichtet, im Heimgarten werden Pflanzen zum Verkauf angeboten. Das Altersheim ist Anlaufstelle für die ärztliche Notversorgung, für leichte medizinische Fälle. Hier stand immer eine Krankenschwester bereit. Nicht von ungefähr ist das Altersheim bis heute noch als Spital bekannt. Die Terziaren waren auch in Schule und Jugendarbeit, als Kommunionhelferinnen, als Religionslehrerinnen und Jungschärfbetreuerinnen tätig. Für den Einsatz der Schwestern wurden Vereinbarungen zwischen der Altersheimverwaltung und dem Orden getroffen. Aus einem Beschluss von 1962 geht hervor, dass der Orden zwei Schwestern zur Verfügung stellt. Sie bekommen eine monatliche Entlohnung von je 10.000 Lire, zusätzlich das 13. Monatsgehalt von 10.000 Lire. Jede Schwester bekommt 14 Tage bezahlten Urlaub pro Jahr, welche zu 500 Lire am Tag vergütet werden und 8 Tage Ferien für spirituelle Exerzitien. Die Schwester, welche die Nähsschule führt, arbeitet in ihrer freien Zeit für das Armenhaus und erhält dort freie Verpflegung und einen Monatslohn von Lire 2.500. Im Protokollbuch 1972-1975 ist vermerkt, dass im März 1972 ein Schreiben an die Terziarschwestern verfasst wurde und den Schwestern ab 1.1.1972 ein Betrag von 25.000 Lire zugesprochen wurde.

Aus der Vereinbarung vom 10.05.1992 geht hervor: Die Schwestern erhalten Verpflegung und Unterkunft im Haus. Sie müssen genügend Zeit haben zum Besuch des Gottesdienstes sowie der Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben. Die Altersheimstiftung zahlt für jede Schwester die monatliche Mindestentlohnung. Die Schwestern sind sozial- und krankenversichert. Den Schwestern steht der jährlich vom Gesetz vorgesehene Urlaub zu. Die Schwestern waren Tag und Nacht im Einsatz. 1995 ging mit ihrem Weggang eine Ära zu Ende: Geben ohne zu nehmen, Arbeit und Einsatz für einen kleinen Lohn, ganz im Sinne des Stifters Pfarrer Oberrauch. Anlässlich der Jubiläumsfeier „1400 Jahre Mölten“ und „750 Jahre Pfarrei Mölten“ im November des Jahres 1990 wurde des stillen, aber wirkungsvollen Einsatzes der Schwestern gedacht. Den zwei Schwestern Sr. Severina Lamprecht und Sr. Cordula Rindler wurde von der Gemeinde Mölten die Ehrennadel in Gold verliehen für ihren wertvollen und langjährigen Einsatz um die Bürger:innen von Mölten, stellvertretend für alle Schwestern des ehrwürdigen Terziärordens, die in Mölten ihren Dienst versahen.

Fast 70 Jahre haben die Terziaren in Mölten wichtige soziale Aufgaben übernommen. Im Jahr 1995, dem Jahr ihres Weggangs, waren Sr. Claudia (Pförtl Agnes aus Partschins * 10.10.1939) und Sr. Mathildis (Schrott Matilda aus Lajen * 16.10.1935) im Altersheim Mölten tätig. Schwester Mathildis als Köchin und Schwester Claudia Pförtl als Pflegerin. Sr. Mathildis wechselt in den Grieserhof nach Bozen. Schwester Claudia Pförtl wurde in Rom gebraucht. Im Jahr 1995 erhielten die Schwestern eine monatliche Entlohnung von je 700.000 Lire.

Bei ihrem Abschied weisen die Schwestern darauf hin, dass ihr Weggang aus Mölten mit dem starken Rückgang der Ordensschwestern zusammenhängt.

In den letzten Jahren waren namentlich noch folgende Schwestern im Altersheim in Mölten:

Sr. Severina (Lamprecht Maria *24.03.1918 in Weiten-tal-Vintl) im Altersheim Mölten von September 1972 – 18.10.1991

Sr. Mathildis (Schrott Mathilde) im Altersheim Mölten kam am 11.10.1991 als Ersatz für Sr. Severina

Sr. Cordula (Rindler Anna Maria aus Toblach * 08.09.1911) bis Ende 1991 in Mölten

Sr. Claudia (Pförtl Agnes) Einstand im AH Mölten 10.12.1990

Aufgrund ihres 100sten Geburtstages am 4.8.2025 sei auch Sr. Maria Cäcilia (Wenter Martha *04.08.1925 in Lengmoos) erwähnt. Sie war von ca. 1960 bis 1974 in Mölten und wohnte im Altersheim. Sr. Maria Cäcilia unterrichtete das erste mal im Schuljahr 1962/63 als Klassenlehrerin die 1. und 2. Klasse, (beide Klassen zusammen) und zuletzt die 4.Klasse im Schuljahr 1973/74.



In die ewige Freude rief Christus, der Herr, unsere liebe Mitschwester

Schw. Severina (Maria) Lamprecht

Tertiarschwester des hl. Franziskus

Schw. Severina wurde am 24. März 1918 in Weiten-tal geboren. Am 9. Mai 1940 legte sie bei den Tertiarschwestern in Brixen ihre erste Profess ab. Durch 60 Jahre diente sie mit Freude und Zufriedenheit bei jeder Hausarbeit, vor allem aber als Köchin in verschiedenen Filialen. Ihr Arbeiten war von Zuverlässigkeit, Liebe und Hingabe geprägt. Ihr Beten war der Halt und die Kraft, durch die sie die Mühen des Alltags meisterte. Der Herr rief sie am 16. Jänner in die ewige Heimat. Er nehme sie auf in die Freuden seiner Herrlichkeit.

Wir begleiten unsere liebe Mitschwester am Freitag, dem 19. Jänner, um 14.30 Uhr vom Martinsheim in Kasteiruth in die Pfarrkirche zum Gottesdienst; anschließend beteten wir sie im Ortsfriedhof zur letzten Ruhe.

Kasteiruth, Brixen, am 17. Jänner 2001

In christlicher Trauer:
der Bruder und die Verwandten
die Tertiarschwestern des hl. Franziskus

Das Wichtigste im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir heimkehren.
(A. Schweitzer)

Wir nehmen Abschied von

Sr. Severina Lamprecht

langjährige Oberin im Altersheim Mölten
Trägerin der Ehrennadel der Gemeinde Mölten

In selbstloser Weise hat sie ihre Talente in den Dienst unserer Gemeinschaft gestellt.
Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt allen, die um sie trauern.

Die Verwaltung des Altersheimes Mölten – Stiftung Oberrauch
Die Gemeinde Mölten
Die Pfarrgemeinde Mölten



Sr. Claudia und Sr. Mathildis



Sr. Cordula

Sr. Mathildis

Das Wirken der Tertiarschwestern in Mölten (1928-1995)

Sr. Anna Elisabeth Rifesser

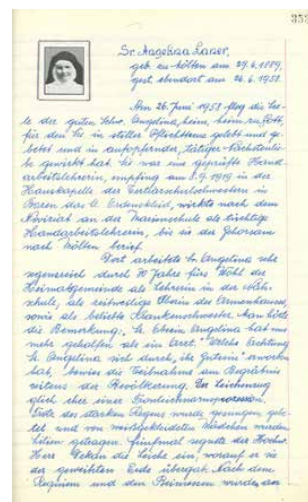
Der Faschismus und die Annexion Südtirols an Italien brachten das Land in große Schwierigkeiten. Die Tertiarschwestern des hl. Franziskus verloren größtenteils ihre Schulstellen und hatten mit materieller Not zu kämpfen. Das zwang sie, andere Verdienstmöglichkeiten zu suchen. Der Dienst an Armen und Kranken war den Ordensfrauen nicht unbekannt. Die Schwestern in Brixen hatten schon in Windisch-Matrei (1873), in Tiers (1896) und Sankt Johann im Ahrntal (1904) das Krankenhaus inklusive der Armenpflege der Gemeinde übernommen. Die Schwestern in Bozen eröffneten ebenfalls Gemeinschaften in Riffian (1915), Jenesien (1926) und in Mölten (1928), um sich der Krankenfürsorge zu widmen. Der Drahtzieher in Mölten war der damalige Seelsorger und Pfarrer Peter Saltuari. Für den Einsatz der Schwestern in Mölten verlangte die Ordensgemeinschaft, „dass die Wohnung für die Schwestern freigemacht werden muss, dass eine Klausur errichtet werde und dass die Congregazione di Carità den beiden Schwestern jährlich 600 Lire verpflichtend zu bezahlen hat. Die Verköstigung versteht sich von selbst.“ (Archiv der Tertiarschwestern Brixen, Sektion Bozen, IX, Chronik 1880-1943, S. 442)

Die ersten zwei Tertiarschwestern brachen am 30. Juli 1928 vom Bozner Kloster nach Mölten auf. In der Chronik des Bozner Klosters, das die Schwestern aussandte, notierte man: „Der Anfang ist schwer, klein und arm. Gott gebe ein gedeihliches Wirken!“ (Archiv der Tertiarschwestern Brixen, Sektion Bozen, IX, Chronik 1880-1943, S. 442)

Mit 1. August 1928 übernahmen die Tertiarschwestern das Altersheim von Mölten. Im Durchschnitt standen 3 Schwe-

stern für den sozialen und caritativen Dienst im Altersheim Mölten zur Verfügung. Ihr Einsatz galt hauptsächlich der Fürsorge für die alten Menschen. Über Jahre sorgten sie aber auch für andere Dienste. In den 1960er Jahren unterhielten die Schwestern sogar eine kleine Nähsschule, wo Mädchen und Frauen im Schneidern und Nähen unterwiesen worden sind. Eine Ordensfrau war außerdem als Lehrerin tätig; zeitweise wurde auch eine Ausspeisung angeboten, bei der Kinder ein Mittagessen bekamen, weil der Schulweg für viele sehr weit war. Die Gemeinschaft zählte zwischen zwei und fünf Schwestern.

Eine Institution in Mölten: Sr. Angelina Laner



Sr. Angelina Laner (Magdalena, St. Ulrich) wurde am 29.06.1889 in Mölten geboren. Sie empfing am 08.09.1919 in der Hauskapelle der Tertiarschwestern in Bozen das Ordenskleid und wirkte nach dem Noviziat an der Marienschule als Handarbeitslehrerin, bis sie nach Mölten kam. Sie verstarb am 26.06.1958 in Mölten und wurde im Friedhof von Mölten im Schwesterngrab bestattet.

Im Nachruf für Sr. Angelina Laner heißt es: „In Mölten arbeitete Sr. Angelina sehr segensreich durch 30 Jahre fürs Wohl der Heimatgemeinde als Lehrerin in der Nähsschule, als zeitweilige Oberin des Armenhauses sowie als beliebte Krankenschwester. Man hörte die Bemerkung: Sr. Oberin Angelina hat uns mehr geholfen als ein Arzt. Welche Achtung Sr. Angelina sich durch ihr Gutsein erworben hat, bewies die Teilnahme am Begräbnis seitens der Bevölkerung.“ (Nekrologium der Tertiarschwestern Brixen, Bd. I, S. 353)

Unser Spital im neuen Kleid

Die Schwestern informierten sich gegenseitig über das Leben und ihre Wirkungsstätten. So ist in der klosterinternen Zeitschrift „Bethanien“ 1961 über das Leben und Wirken der Ordensfrauen in Mölten zu lesen:

„... die meisten Schwestern werden das Spital wieder gerne verlassen haben, denn es ließ mehr als zu wünschen übrig. Die Schw. Oberin begann beim Gemeindeamt so lange zu bitten und zu betteln, bis man schließlich daran ging, das Spital zu vergrößern. Der Dachstuhl wurde um 90 cm in die Höhe getrieben. Es entstanden neue Räume. Die neue Zentralheizung spendete wohlige Wärme für das ganze Haus. Nun hat sich auch die Schwesternanzahl vermehrt. Es waren nun vier: Schw. Oberin führt die Küche, eine Schwester betreut die armen Leute, eine lehrt den Mädchen die Schneiderkunst und dann gab es noch mich als Mädchen für alles. Das Zentrum im Spital war die Kapell.“ (Archiv der Tertiarschwestern Brixen, Bethanien 1961, S. 13)

Ein angenehmes Heim

Im Jahr 1976 gab eine Schwester einen lebendigen Einblick in die Ortsverhältnisse:

„Der gewöhnliche Verkehrsweg nach Mölten geht über Vilpian an der Meraner Straße mit der Seilbahn, mit der man die Bergstation in 6 Minuten erreichen kann. Wenn man Glück hat, kann man von dort per Taxi ins Dorf fahren, sonst wandert man eine gute halbe Stunde durch Wald und Feldrand bis zum Dorf. Man kann Mölten auch von Terlan aus mit dem Autobus erreichen, in steiler Fahrt mit vielen Kehren, aber mit herrlicher Fernsicht. Das Altersheim sieht man schon von weitem. Ich habe das Haus schon dreimal anders erlebt, erstmals als Jungschwester mit ganz alten Holzklammern, als Stiegenländer einen vom Gebrauch „glänzenden“ gezopften Strick, alte, astige Böden aus Lärchenbrettern und anderes mehr. Schw. Oberin hat nach oftmaligen Vorsprachen und Bitten in der Gemeinde der damaligen Zeit (1959–1960) vieles erreicht an Umbau, sodass 12 gut bewohnbare Zimmer, ein größeres Zimmer für die Nähschule und eine Kapelle mit dem Allerheiligsten Platz fanden. In den Sommermonaten mussten wir so viel wie möglich ausräumen, weil wieder manches umgebaut wurde. Unterkunft fanden wir vorübergehend im Kindergarten. In allen Zimmern wurde Kalt- und Warmwasser eingeleitet, die Küche wurde vergrößert, Isolierzimmer, vier Bäder und eine Dusche eingebaut. Die Schwestern haben drei abgeschlossene Zimmer bekommen. Das Haus bietet außerdem Platz für 18 Leute. Notdürftig konnten wir Ende September das Haus wieder beziehen. Die Arbeiten gingen weiter und gehen jetzt bald dem Ende zu. So hoffen wir, unseren Insassen bald mehr Ruhe und ein angenehmes Heim bieten zu können.“ (Archiv der Tertiarschwestern Brixen, Bethanien 1976, S. 20)

Die letzten Jahre der Schwestern in Mölten

Jubiläumsfeier in Mölten am 26.08.1990: es wird der Abschied von Dekan Franz Graf und verschiedene Priesterjubiläen gefeiert. Beim festlichen Gottesdienst wurde in Dankbarkeit aller Jubilare gedacht.

Für unsere Schwestern hieß es: „Unsere Schwestern, welche sich Jahr für Jahr, fast Tag und Nacht um den alten, oft hilflosen Menschen kümmern, ihn trösten, beherbergen, mit ihm Leid und Freude teilen, danken wir aufrichtig. Wir danken Gott auch für ihren Einsatz im Dienst der Gemeinschaft. In der letzten Zeit sind leider immer weniger junge Menschen in seine Nachfolge getreten. Vielleicht ist unsere Zeit zu schnelllebig, als dass wir deinen Ruf noch hören.“ (Archiv der Tertiarschwestern Brixen, Bethanien 1990, S. 31 ff)

„Für uns zwei Schwestern beginnt der Tag um 5 Uhr früh mit Morgenlob, Meditation und Messfeier. Mit uns arbeiten 4 Frauen, die turnusweise die täglichen Arbeiten im Haus und in der Pflege verrichten. Dreizehn Heimbewohner sind uns anvertraut. Einige sind noch rüstig und etwas selbständig, drei sind Pflegefälle. Unsere Köchin verwöhnt sie mit leckeren Speisen. Die Schwester studiert fleißig den Diätplan. Schließlich soll auch der Kaloriengehalt stimmen. Frisches Gemüse und würzige Kräuter vom Garten runden alles ab. In der Pflege arbeiten eine Altenpflegerin und eine Schwester. Zu Rat und Tat stehen uns der Gemeindefeldarzt und eine

Krankenschwester zur Verfügung. Einmal im Monat ist im Altersheim Seniorentreffen. Ungefähr 40 ältere Leute von Mölten treffen sich in der großen Stube. Es wird gespielt, gebastelt, erzählt, gelacht und gefeiert. Eine Frauengruppe plant und organisiert das Treffen. Wir helfen und animieren. Sogar ein Seniorenturnen und Freizeitgestaltung werden bald Fuß fassen. Im Pfarrleben werden die Schwestern fest eingebunden, z.B. als Kommunionhelfer. Wir betreuen auch eine Jungschargruppe und gestalten den Schaukasten.“ (Archiv der Tertiarschwestern, Bethanien 1994, S. 13)

Die Schwestern nehmen Abschied von Mölten

Anfangs September (1995) stand im Pfarrblatt von Mölten zu lesen: „Den Mangel an Ordensnachwuchs bekommt nun auch Mölten hautnah zu spüren. Unsere Köchin muß am 15. September die Köchin im Grieserhof ersetzen und die Krankenschwester wird Ende Oktober die Koffer packen. Die Schwestern verlassen Mölten, ein schwerer Verlust für die Pfarrgemeinde. Neben der Arbeit im Altersheim waren sie vielseitig tätig, vor allem haben sie auch im Stillen segensreich gewirkt.“ Am 29. Oktober gab es eine Abschiedsfeier mit der Pfarrgemeinde, bei der den Schwestern würdig gedankt wurde. Zum Schluss verabschiedeten sich alle beim Umtrunk am Dorfplatz. „Wir Schwestern fühlen uns als Arbeiterinnen im Reich Gottes und als solche gehen wir dorthin, wohin uns die Vorgesetzten schicken. Wenn dann Lücken entstehen in den verschiedenen Bereichen, so soll das nicht so sehr als Verlust empfunden werden, sondern als Herausforderung, als ein Ansporn für jeden getauften Christen, mutig und bereitwillig mitzuarbeiten, wo Dienste in der Pfarrei zu tun sind.“ (Archiv der Tertiarschwestern, Bethanien 1995, S. 26)



Die ersten weltlichen Hilfskräfte

Da keine neuen Schwestern mehr in den Orden eintraten, kam es zu Engpässen. Immer mehr weltliche Hilfskräfte mussten eingesetzt werden. Im Altersheim Mölten wird im Jahr 1982 die erste weltliche Hilfskraft angestellt. Ihre Aufgaben sind Reinigungsarbeiten und Aushilfsarbeiten in der Küche für täglich 2 Stunden und mehr, wenn erforderlich. Es ist dies Frau Schötzer Mair Anna. Ihr folgen dann in den nächsten Jahren weitere Frauen. Bekannt ist der Einsatz von Frau Innerhofer Filomena Schötzer (Poss Mena). Sie leistet unzählige Stunden im Altersheim. Sie arbeitet ehrenamtlich zur Unterstützung der Schwestern. Im Jahr 1991 wird Frau Ruepp Alber Katharina angestellt, Frau Gruber Emma wird am 2.1.1991 als Mitarbeiterin angestellt. Die Frauen arbeiten überall dort mit, wo Not an der Frau ist. Am 01.02.1993 folgen Frau Schwarz Waltraud und am 16.06.1993 Frau Reiterer Erna.



Gruber Emma

Mit dem Weggang der Schwestern, die 24 Stunden im Dienst waren und alle pflegerischen Arbeiten als auch alle Hausarbeiten verrichteten, mussten die Dienste neu organisiert werden. Die Aufrechterhaltung von Pflege, Betreuung und Versorgung für die im Haus lebenden Menschen musste irgendwie gewährleistet werden. Die vorhandenen Mitarbeiterinnen müssen Arbeiten übernehmen, für die sie nicht ausgebildet sind. Sie wurden sozusagen ins kalte Wasser geworfen. Der damalige Präsident Heinrich Pircher ist unermüdlich im Einsatz, sei es im Nachtdienst, wo er über die im Altersheim lebenden Menschen wacht, bei Reparatur und Instandhaltungsarbeiten und auf der Suche nach neuen Mitarbeiter:innen. Dabei kommen ihm seine vielen Kontakte zugute. Er wird nicht müde bei allen Stellen anzuklopfen um (Kranken)Pfleger:innen aufzufinden. Nach und nach konnten neue Mitarbeiterinnen angestellt werden. Vor der Übernahme des Pflegeheimes im Jahr 2000 kann das Altersheim auf 16 Mitarbeiterinnen zählen. Ab und an sind auch Zivildienstleistende im Einsatz.

Im Jahr 2000 übernimmt die Stiftung Altersheim Mölten ÖFWE (öffentliche Fürsorge und Wohlfahrtseinrichtung) das angrenzend errichtete Pflegeheim mit 20 Betten. Dieses wird am 2. April 2000 feierlich eröffnet. Die beiden Häuser sind mit einem Gang verbunden. Dieser wird von den Heimbewohner:innen gerne genutzt, um das Geschehen im Dorf und auf dem Kirchsteig zu beobachten. Ende Mai wird die Küche im Pflegeheim in Betrieb genommen. Gegessen wird von nun an im großen Speisesaal des Pflegeheimes. Im Juni dann, ziehen manche Menschen vom Altersheim in das Pflegeheim, nicht gerne, denn es herrscht das Gerücht,

wenn man in das neue Haus zieht, stirbt man. Es werden laufend neue Menschen mit Pflegebedarf aufgenommen. Im Frühjahr 2001 sind beide Häuser voll belegt. Die Verwaltung beschäftigt im Dezember 2000 im Pflege- und Betreuungsbereich 18 Mitarbeiter:innen im Hauswirtschaftsbereich inkl. Küche 10 Mitarbeiterinnen. Der Pflege- und Betreuungsbereich wird geleitet von Petra Wiedmer, die Küche von Agnes Mittelberger und die Hauswirtschaft von Erna Reiterer.

Im Jahr 2015 wird das ehemalige Stiftungsgebäude, welches in den Jahren 2010 – 2015 abgerissen und neu aufgebaut wurde, wieder eröffnet. Ab August 2015 können im Seniorenwohnheim in Mölten 42 Menschen Platz finden. Die Altershilfe Tschöggberg ÖBPB beschäftigt heute 63 Mitarbeiter:innen davon 56 Frauen und 7 Männer, die meisten davon in Teilzeit. Der Großteil der Mitarbeiter:innen kommen aus den Tschöggberger Gemeinden: Mölten 36, Jenesien 14, Vöran 7.



Die Heimbewohner:innen

Das Armenregister von 1909 belegt, dass 10 Personen im „Spital“ wohnen. Das Haus finanziert sich mit 5 Heller pro Tag, die aus dem Spitalfonds kommen. Ein Heller war die Untereinheit der Krone (1 Krone zu 100 Heller), die von 1892 bis 1924 die Währung in Österreich war. 1 Krone wäre umgerechnet heute 7,89 Euro (Umrechner österreichische Nationalbank) was bedeutet, dass sich das Haus pro Tag mit 8 Cent finanziert hat. Die Kaufkraft Abfrage ergibt, dass man im Jahr 1909 für 5 Heller 0,2 kg Brot erhält.

Die Ortsbevölkerung spendet Naturalien für die Armen. Die Bewohner selbst ziehen bei den Bauern herum und sammeln Milch u.ä.

Bis 1923 scheinen in der Rechnungslegung Ausgaben für eine Wirtschafterin auf, woraus geschlossen werden kann, dass das Haus von einer Wirtschafterin geführt wird.

1912: Es leben 12 Leute im „Spital“. Als Aufnahmegründe werden Alter, Arbeitsunfähigkeit und Krankheit aufgelistet. Möltner:innen, die sich noch an diese Zeit erinnern, berichten, dass im Spital auch Schulklassen untergebracht sind und dass die Lehrerin im Spital wohnt.

1932: Es leben 11 Menschen im Haus

1984: Im August 1984 leben 7 Menschen im Altersheim in Mölten: unter anderem Huber Berta und Josef Werner

1991: Im August 1991 sind 12 Menschen im Altersheim untergebracht.

1993: Im August 1993 leben 10 Menschen im Altersheim Mölten.

1995: Im Oktober 1995, als die Schwestern das Altersheim Mölten verlassen, leben 15 Menschen im Altersheim.

1996: Ab Juli 1996 gehen 17, 18 und zeitweise auch 19 Heimbewohner:innen aus den Aufzeichnungen hervor, womit die maximale Auslastung ausgeschöpft war.



re Ihres Lebens im Altersheim. Sie suchte und erfreute sich der Gesellschaft von jungen Menschen, mit älteren Menschen wollte sie wenig zu tun haben. Das jährliche „Neujahrswünschen“ der Musikkapelle sah sie persönlich als Gratulation zu ihrem Geburtstag und erwartete dieses Ereignis Jahr für Jahr mit großer Spannung. Ihren 90sten Geburtstag feierte sie im Rahmen von Bekannten und Freunden in der Bar Friedheim, wo ihr auch Bläser der Musikkapelle Mölten ein Ständchen spielten. Sie verstarb plötzlich und unerwartet am Nachmittag des 1. August 2009. Die „Spitol Berta“ wie sie im Dorf auch genannt wurde, wurde in Mölten, im Grab des Altersheimes begraben, das mit ihrer Beisetzung 2009 geschaffen wurde.



Berta Huber und Werth Amalia

Josef Andreas Werner
(Schuhmacher, vulgo Schlemming) *
02.01.1912 in Algund +
23.06.1996



Die Eltern von Josef Werner stammten beide aus Mölten, wohnten aber zur Zeit ihrer Heirat in Algund. Ihr erster Sohn Josef Andreas wurde in Algund geboren und getauft. Er hatte noch 2 Brüder (Franz und Augustin), die beide in Mölten geboren sind. Die Familie Werner wohnte nachweislich beim Wierer/Hartl im Möltner Oberdorf. Der Vater und später Sohn Sepp hatten dort eine Schuhmacherwerkstatt. Die Mutter Regina starb, als Sepp 14 Jahre alt war. Der Vater musste seine Wohnung und Werkstatt an den späteren Besitzer Bernhard Stuppner verkaufen. Sepp hat das Schusterhandwerk ausgeübt, wohl bis die preislich günstigeren Konfektionsschuhe in der Gesellschaft Einzug hielten. Er war lange Zeit beim „Weberhaisl“ (auch Reichhalterhaisl) in Versein einquartiert, dort befand sich in einem kleinen „Zubau“ seine Werkstatt. Später fand er Unterschlupf im Bettlicherhaus und dann wieder beim Hartl. Er reparierte Fußbekleidungen jeglicher Art. Mit Frau Ilse Hauser Weise und mit Frau Antonia Perathoner Gurschner hat er so manchen Wirtshausnachmittag mit Kartenspiel und Wortklaubereien beim Unterwirt verbracht. Sepp war ein geselliger, musikalischer Mensch und in seiner recht ruppigen Art immer zu Spaß aufgelegt. In seinen alten Tagen zog er ins Altersheim Mölten. Dort teilte er sich ein

Stukturelle Möglichkeiten

verfügbare Plätze
Vollpflegeplätze (davon 14 in 2 Bett
Zimmern)

Gemeinde Haflling	5
Gemeinde Jenesien	15
Gemeinde Mölten	14
Gemeinde Vöran	6
Kurzzeit	1
	41
Altenwohnungen Mölten	3
Taggäste	3
Essen auf Rädern	10
Altenwohnungen Jenesien	5
Tagespflegeheim Jenesien	8

Unsere Kunden

Stand 31.12.2025

Gemeinde Haflling	3
Gemeinde Jenesien	20
Gemeinde Mölten	8
Gemeinde Vöran	9
sonstige	2
davon Kurzzeit	2
	42
Altenwohnungen Mölten	0
Taggast Mölten	Auslastung 46,25%
Essen auf Rädern	MO – FR zwischen 4 und 7 Essen
Altenwohnungen Jenesien	5
Tagespflegeheim Jenesien	Auslastung 52,25%

Zwei Urgesteine im Altersheim Mölten

Frau Berta Huber ist am 2. Januar 1918 in Lana geboren und starb am 1. August 2009 im Altersheim Mölten.

Fräulein Berta (sie legte großen Wert auf die Bezeichnung Fräulein) kam mit Frau Amalia Werth (Linger Mali) nach Mölten. Sie wohnte seit den 1970er Jahren im Altersheim in Mölten. Lange Zeit war sie tagtäglich auf dem Lingerhof, dann sah man sie mit der Kuh von Frau Frena Luise durch das Dorf ziehen. Sie ging den Ordensschwestern bei den verschiedenen Arbeiten im Altersheim zur Hand. Dafür zahlte sie auch weniger Taggeld für die Unterbringung im Altersheim. Sie verbrachte ca. 40 Jah-



Die Schronn

Zimmer mit seinem Zimmerkollegen, den Gasser Franz, mit dem er sich gut verstand. Wenn es galt jemanden zu necken, war Werner stets dabei. Eine besondere Freude bereitetete es den beiden Herren die Berta Huber zu „tratz’n. Josef Andreas Werner verstarb am 23. Juni 1996 im Krankenhaus in Bozen. Im Altersheimgrab auf dem Friedhof in Mölten wurde ihm ein würdiges Andenken geschenkt.

Quellen: Pfarrbücher der Gemeinde Mölten und Algund
Mündliche Überlieferungen und Erzählungen der Bevölkerung

Recherchen von Marianne Perkmann, Chronistin, Mölten, Jänner 2026



Die Stiftung Anton Oberrrauch in den Wirren der Zeit - von den Anfängen der Wohlfahrtspflege „opere pie“ zu einem „öffentlichen Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste“ (ÖBPB)

In den ersten Jahren des 1600 begann sich die Wohlfahrtspflege zu strukturieren, welche sich in Italien ausschließlich in den Händen der katholischen Kirche befand.

Die „Opere pie“ verfügen über eine absolute Unabhängigkeit von der zivilen Macht und widmen sich sozialen Aufgaben wie Versorgung geistig und körperlich Kranker, Schwangerer und Findelkinder. Die Epoche des sog. „Risorgimento“ (1815-1870), welche die Einigung der vielen eigenständigen Fürstentümer und Regionen der Apenninenhalbinsel zu einem Nationalstaat führen sollte, war gezeichnet von mehreren „Unabhängigkeitskriegen“. Mit der militärischen Einnahme des Kirchenstaates kommt es zum Bruch mit der Kirche. In dieser Zeit vermachte Pfarrer Anton Oberrrauch seine Besitztümer und es wird die Stiftung „Anton-Oberrrauch“ gegründet.

Das italienische Königreich will auf gesetzlichem Weg für jede Kommune eine „Congregazione di carità“ einführen. Mit dem Gesetz von 1862 (Gesetz Nr. 753 „legge Ratazzi“ genannt auch „gran legge“) beschränkt man sich zunächst auf eine einheitliche Regelung bezüglich Verwaltung und Buchführung. Im Jahr 1890 wurde das Gesetz 6972, die sogenannte „legge Crispi“ (Crispi Gesetz) erlassen, welches die bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen in „IPAB“ (öffentliche Einrichtungen der Hilfe und Wohltätigkeit) umwandelt. Die sich ausschließlich in der Macht des Klerus befindlichen „Opere pie“ sollen vom Staat geregelt werden. Hochw. Ober-

rauch stirbt 1825 und vermachte gemäß Stiftungsurkunde vom 17. März 1826 seine Behausung – damals „Lumpen- oder Weberhaus“ genannt, der Gemeinde, damit diese für den jeweiligen „Chirurgen“ und für die Armen zur Verfügung stehe. Die Einrichtung nahm den Namen „Armenhaus“, „Lumpenhaus“ später „Spital“ an. Gleichzeitig mit dem Spital vermachte Pfarrer Oberrrauch den Armen von Mölten auch den Spitalfonds.

Heute gehören zum Spitalfonds noch Wiesen ca. 1,8 ha und Wälder ca. 2,38 ha

G.P. 21	KG Mölten	Ackerwiese Pitschl	Wert lt. Schätzung	4.312,00 E
G.P. 24	KG Mölten	Ackerwiese Pitschl	Wert lt. Schätzung	11.312,00 E
G.P. 22	KG Mölten	Wald Pitschl	Wert lt. Schätzung	6.520,00 E
G.P. 449	KG Mölten	Wald Schattenthal	Wert lt. Schätzung	12.128,00 E
G.P. 2640	KG Mölten	Wald Waldruhe	Wert lt. Schätzung	28.742,00 E

G.P. 2641	KG Mölten	Wald Waldruhe	Wert lt. Schätzung	108,00 E
G.P. 2642/1	KG Mölten	Wald Waldruhe	Wert lt. Schätzung	70,00 E
G.P. 2642/2	KG Mölten	Wald Waldruhe	Wert lt. Schätzung	22,00 E
G.P. 415	KG Flaas	Weide Lanzen	Wert lt. Schätzung	2.156,00 E
G.P. 416	KG Flaas	Bergwiese Lanzen	Wert lt. Schätzung	93.984,00 E

Das König-Kaiserliche Gericht bestimmt 1834, dass die Stiftung von einem Komitee verwaltet wird. Diesem Komitee gehören der Gemeindevorsteher und der Ortspfarrer als Oberleiter, zusätzlich ein Spitalverwalter an. Das Komitee bestimmt, wer im Hause aufgenommen wird. Als Aufnahmekriterien gelten Armut, Mangel an Pflege, brave Aufführung und Verdienste in der Gemeinde; es können aber auch Auswärtige aufgenommen werden. Die Kranken werden vom Ortspfarrer betreut. Die finanziellen Mittel kommen aus dem Spitalfonds, daher muss wohl auch Geld im Spitalfonds gewesen sein. Dokumente belegen, dass die Verwalter Geschick in der Verwaltung des Fonds zeigen. Sparsamkeit ist oberstes Gebot. Sie leihen unter anderem Geld zu interessanten Zinssätzen aus. Aus den Rechnungslegungen einiger Jahre um 1900 geht hervor, dass sich das Haus mit den Einnahmen aus diesen Zinsen finanziert.

Für Südtirol galten ab 1919 die italienischen Gesetze. Mit dem königlichen Dekret Nr. 98 des Jahres 1923 wird das Crispi-Gesetz über die öffentlichen Wohltätigkeits-einrichtungen auch auf Südtirol ausgedehnt. Die Rechnungslegung der Stiftung in Mölten im Jahr 1922 wird vom „Armen-Spital-Fonds“ vorgelegt, jene des Jahres 1923 – wahrscheinlich aufgrund der Italianisierung - vom „Fondo ospedale Poveri“.

Eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1930 belegt, dass die „Congregazione di Carità“ die Verwaltung inne hat.

Unter dem Faschismus werden mit Gesetz Nr. 847 vom 3. Juni 1937 die „Congregazione di Carità“ abgeschafft und in „Ente Comunale di Assistenza“ (ECA) umbenannt. Die Gemeindefürsorgestellen übernehmen das gesamte Vermögen der „Congregazioni di carità“. Die bestehenden „Spitäler“ in den Gemeinden Südtirols fließen in ECA's ein.

Die ECA verfügt über eine eigene Satzung und hat den Zweck jenen Menschen Hilfen anzubieten, die sich in Notlagen befinden. Sie hat außerdem die Aufgaben, die diversen Aktivitäten im Pflege- und Betreuungsbereich der Gemeinde zu koordinieren.

Die Congregazione di Carità in Mölten wird am 1.12.1941 abgeschafft und das Vermögen unter die Verwaltung der „Ente comunale di Assistenza“ Meltina gestellt. Die ECA Gemeindefürsorgestelle wird von einem Komitee-Verwaltungsrat verwaltet.

Im Juni 1946 wurde die Monarchie durch eine Volksabstimmung abgeschafft und die heutige Republik Italien ausgerufen. Die Zuständigkeiten in Italien waren ver-

teilt: Gemeinden für die Arbeitsunfähigen (Armenliste), das Land für Blinde/Taubstumme und psychische Kranke, der Staat für die Kriegs- Dienst und Arbeitsinvaliden. Am 31. Januar 1948 verabschiedete die italienische verfassungsgebende Versammlung das erste Autonomiestatut für die Region Trentino-Südtirol. Die Provinzen Bozen und Trient wurden vereinigt, wobei die deutschsprachige Bevölkerungsgruppe die Autonomie als unzureichend empfand. Die im Gruber-De-gasperi-Abkommen (1946) vorgesehene weitreichende Autonomie für die Südtiroler Minderheit wurde mit diesem ersten Statut nicht im erhofften Maße umgesetzt. Die Region hat eine sekundäre Zuständigkeit für die öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen. Im Jahr 1972 erhält die Region Trentino Südtirol durch das Autonomiestatut (DPR 670/31.08.1972) primäre Gesetzgebungsgewalt im Bereich der öffentlichen Fürsorge und Wohlfahrt.

Das DPR (Dekret des Präsidenten der Republik) Nr. 616 /1977 sieht vor, dass alle Zuständigkeiten der ECA, ihr Vermögen, Besitz und Personal innerhalb 30. Juni 1978 auf die Gemeinden übertragen werden, in welchen sie ihren Sitz haben.

Der Verfassungsgerichtshof erklärt 1981 den Art. 25 des DPR 616/1977 betreffend den Übergang der IPAP an die Gemeinden als ungültig.

Mit Dekret DPCM vom 16.02.1990 legt der Ministerpräsident die Prinzipien fest, die von den Regionen eingehalten werden müssen, um den Stiftungen ihre private oder öffentliche Rechtspersönlichkeit zugestehen zu können. Es bleibt aufgrund des Gesetzes 6971/1890 weiterhin die Möglichkeit bestehen, dass die Stiftungen und ihr gesamtes Vermögen bei den Gemeinden bleibt. Den IPAB ist somit die Möglichkeit gegeben, sich zu privatisieren und die Vorgaben des Zivilgesetzbuches (artt. 14-35) anzuwenden.

Mit Regionalgesetz vom 25. Februar 1982, Nr. 2 wird die Auflösung der in der Region Trentino-Südtirol tätigen Gemeindefürsorgewerke (ECA) mit Wirkung 1. Januar 1983 verfügt. Mit der Auflösung wird das bewegliche und unbewegliche Vermögen des Gemeindefürsorgewerkes Mölten auf die Gemeinde Mölten übertragen.

Die Gemeinde Mölten trifft im Jahre 1992 mit Gemeinderatsbeschluss Nr. 76 die Entscheidung das gesamte Vermögen der Stiftung in eine öffentliche Fürsorge und Wohlfahrtseinrichtung einfließen zu lassen.

Im Jahr 1994 entsteht die ÖFWE „Altersheim Mölten, Stiftung A. Oberrauch“, welche in eine ÖFWE III. Kategorie eingestuft wird. Sie hat den Zweck, alte Menschen beiderlei Geschlechts, die den Wohnsitz in erster Linie in der Gemeinde Mölten haben und die in physischer und psychischer Hinsicht selbständig sind, aufzunehmen und sie in den wirtschaftlichen und den kulturellen Gegebenheiten der Gemeinde entsprechenden Weise zu betreuen.

Altersheim Mölten – Entstehung und Rechtsformen

- 1825 Hochw. Anton Oberrrauch stirbt und vermacht seine Behausung der Gemeinde Mölten
- 17.03.1826 Stiftungsurkunde
- 1834 Stiftung wird von einem Komitee der Wohlfahrtseinrichtung verwaltet
- bis 1922 „Armen-Spital-Fonds“, das Haus wird von einer Wirtschafterin geführt
- 1923 „Fondo ospedale Poveri“
- 1928 die Schwestern des Tertiärordens übernehmen das Altersheim
- 1930 die „Congregazione di Carità“ hat die Verwaltung inne
- 3.06.1937 „Ente Comunale di Assistenza“ (ECA)
- 1.12.1941 die Congregazione di Carità in Mölten wird abgeschafft
- 25.02.1982 mit Regionalgesetz Nr. 2 wird die ECA abgeschafft
- 1982, 1983 größerer Umbau des Altersheimes
- 1993 entsteht die ÖFWE „Altersheim Mölten, Stiftung A. Oberrrauch“
- 1995 die Schwestern des Tertiärordens werden vom Mutterhaus zurückgezogen
- 2000 Übernahme der Führung des neuen Pflegeheimes in Mölten
- 2007 die ÖFWE (öffentlichen Fürsorge und Wohlfahrtseinrichtungen) werden per Gesetz aufgelöst
- 01.01.2009 aus den beiden ÖFWE Mölten und Jenesien entsteht der ÖBPB (öffentlicher Betrieb für Pflege und Betreuungseinrichtungen) Altershilfe Tschöggberg

Seniorenwohnheime in Südtirol als öffentliche, nicht-wirtschaftliche Körperschaften

Mit dem Gesetz 328/2000 und dem entsprechenden gesetzesvertretenden Dekret 207/2001 wird die Organisationsform der ÖFWE abermals neu geregelt. Der Regionalrat der autonomen Region Trentino – Südtirol verabschiedet das Regionalgesetz vom 21. September 2005, Nr 7 betreffend „Neuordnung der öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtungen – Öffentliche Betriebe für Pflege- und Betreuungsdienste“, welches die Umwandlung der ÖFWE in öffentliche Betriebe für Pflege- und Betreuungsdienste ÖBPB vorsieht.

Als nichtwirtschaftliche öffentliche Körperschaften (non profit) gelten die ÖBPB im Sinne des Art 1 Abs 2 des GvD Nr 165/2001 als öffentliche Verwaltungen. Im Jahr 2008 gibt es in der Provinz Bozen 30 öffentlichen Betriebe für Pflege- und Betreuungsdienste.

Grundgedanke der Reform ist es, aus den ÖFWE, die im Bereich des Sozialwesens tätig sind, moderne Dienstleistungsbetriebe (sog. „öffentliche Betriebe für Pflege und Betreuungsdienste (ÖBPB)“) zu machen, deren Effizienz und Effektivität durch eine betriebsähnliche Organisationsform unter Beibehaltung ihrer institutionellen Autonomie verbessert werden soll. Sie besitzen Satzungs-, Ordnungs-, Vermögens- und Buchhaltungsautonomie, sowie verwaltungstechnische und technische Selbständigkeit. Die ÖBPB sollen von einem Präsidenten, einem Direktor auf Zeit und einem Verwaltungsrat geführt werden.

Die ÖBPB sollen nach dem Grundsatz der Trennung zwischen Ausrichtungs- und Programmierungsbefugnis (Präsident, Verwaltungsrat) und den Verwaltungsbefugnissen (Direktor auf Zeit) geführt werden. Die Betriebe haben eine eigene Satzung und eigene Ordnungen. Der öffentliche Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste „Altershilfe Tschöggberg“ wird in Durchführung des Regionalgesetzes vom 21. September 2005, Nr. 7 errichtet. Der Betrieb hat seinen Rechtssitz in Mölten. Der Betrieb entsteht in seiner gegenwärtigen Rechtsform aus dem Zusammenschluss der öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtung Altersheim Mölten, Stiftung „Oberrrauch“ – Mölten und der öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtung Altersheim Jenesien, Jenesien.

Auf dem Tschöggberg existieren bis zu diesem Zeitpunkt das Altersheim Mölten, das von der öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtung Altersheim Mölten, Stiftung A. Oberrauch - Mölten, geführt wird und die Wohngemeinschaft für Senioren in Jenesien, welche von der öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtung Altersheim Jenesien - Jenesien geführt wird. Im Sinne der Bestimmungen des Titel V des R.G. Nr. 7 vom 21.09.2005 ist die Notwendigkeit entstanden, beide ÖFWE, die denselben Zweck verfolgen, zu einem neuen öffentlichen Betrieb für Pflege- und Betreuungseinrichtungen auf dem Tschöggberg zusammenzulegen. Das Stiftungseigentum an Liegenschaften der ÖFWE „Altersheim Mölten, Stiftung Oberrrauch“ - Mölten hat einen geschätzten Gesamtwert von Euro 533.454,00. Das Stiftungseigentum an Liegenschaften der ÖFWE „Altersheim Jenesien“ - Jenesien einen geschätzten Gesamtwert von Euro 501.510,00

Aufgaben der ÖBPB

Die ÖBPB haben die Aufgabe, durch die Erbringung von Maßnahmen und Diensten im Sozial- und Betreuungsbereich und im sozial-sanitären Bereich zu versuchen, Behinderungen, Notlagen und Unbehagen, die Einzelne oder Familien betreffen, zu lindern oder zu beseitigen und somit das individuelle zwischenmenschliche und soziale Wohlbefinden zu festigen und zu fördern. Das Hauptaugenmerk liegt in der stationären Langzeit- und Kurzzeitpflege. Die Seniorenwohnheime haben den Zweck ältere Menschen, grundsätzlich ab dem sechzigsten Lebensjahr, aufzunehmen und ihnen Wohnraum zu überlassen sowie Begleitung, Betreuung, Pflege, auch angemessene Nachtbetreuung, und Verpflegung zu gewährleisten. Die Aufnahmekapazität der Betriebe ist unterschiedlich hoch und beträgt bei neuen Einrichtungen nicht weniger als 40 Betten und nicht mehr als 120 Betten. Die Einrichtung bedarf einer Ermächtigung, um als Seniorenwohnheim geführt werden zu können. Jeder ÖBPB hat eine eigene Dienstcharta, in der die vom Betrieb erbrachten Dienstleistungen geregelt und beschrieben werden. Die Dienstleistungen werden großteils mit eigenem Personal durchgeführt. Das Angebot der ÖBPB kann auch besondere Betreuungsformen umfassen, die von der jeweiligen Provinz geregelt werden.

Unternehmerische Kriterien – Wirksamkeit, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit

Für nichtwirtschaftliche Körperschaften steht in der Regel der Leistungsauftrag bzw. das Gemeinwohl an erster Stelle. Dadurch rückt oft die Wirtschaftlichkeit in den Hintergrund. Um einen Betrieb zukunftsorientiert zu steuern und weiter zu entwickeln ist es auch für nichtwirtschaftliche Körperschaften notwendig, wirtschaftlich leistungsfähig zu sein und Ressourcen richtig einzusetzen. Wirtschaftliches Handeln setzt voraus, dass mit möglichst wenig Ressourcen eine maximale Wirkung erzielt wird.



Finanzierung der Tätigkeit / Tarife / Haushalt / Vermögen

ÖBPB decken ihre Kosten für den laufenden Betrieb ausschließlich durch Tagessätze und werden nicht über öffentliche Zuweisungen finanziert. Ab 2014 wird die Finanzierung der Altersheime durch das Land neu geregelt. In der Provinz Bozen versteht man unter „Tagessatz“ die Gesamtkosten für die Betten, die nicht durch den Sanitätsbetrieb oder von anderen Einnahmen gedeckt werden.

Der Tagessatz umfasst

- 1. den Grundtarif, an dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenwohnheime und ihre Familie beteiligen müssen,
- 2. den mit Beschluss der Landesregierung festgelegten Einheitsbetrag pro vertragsgebundenem Bett, der aus dem Landespflegefond finanziert wird und aus folgenden Komponenten besteht:
 - dem Pflegegeld (Art. 8 des Pflegesicherungs-gesetzes LG Nr. 9/2007)
 - dem Zusatzbetrag (für Kurzzeitpflege und besondere Betreuung, welcher höhere Ressourcenintensität in den Bereichen mit hohem Pflegebedarf abdeckt).

Unsere Tarifentwicklung in den letzten 10 Jahren

Grundtarif Vollstationär pro Tag – Daueraufnahme Einbettzimmer zu Lasten der Bewohner:innen

2026	2025	2024	2023	2022	2021
66,50	63,50	60,70	59,51	57,78	56,08

2020	2019	2018	2017	2016
54,00	53,00	53,00	53,00	53,00

Einheitsbetrag zusätzlich zum Grundtarif (wird von der Auton. Prov. bezuschusst)

2026	2025	2024	2023	2022	2021
97,95	92,98	91,63	90,48	72,00	72,00

2020	2019	2018	2017	2016
64,20	64,20	62,75	62,06	58,00

Im Vergleich:

- 1957: 400 Lire pro Tag im Altersheim
- 1967: Es leben 10 Leute im Altersheim
- Menschen von Mölten zahlen 700 Lire und Auswärtige 800 Lire pro Tag
- 1968: Bewohner:innen aus Mölten 500 Lire und Auswärtige 800 Lire pro Tag
- 1974: Einheimische 1.000 Lire täglich, Auswärtige 1.500 Lire pro Tag
- 1976: 1.500 Lire für Einheimische und 2.000 Lire für Auswärtige
- 1984: Im August 84 leben sieben Menschen im Altersheim
- Sie zahlen einen monatlichen Beitrag (Grundtarif) für die Unterbringung im Altersheim von 190.000 Lire heute ca. 98 Euro pro Monat
- 1993: Im August 93 leben 10 Menschen im Altersheim Mölten. Sie zahlen einen Grundtarif zwischen 459.000 (237,05 €) und 804.500 Lire (415,49 €) pro Monat.

Die Kosten zu Lasten des Sanitätsbetriebs umfassen:

- das Krankenpflege- und Rehapersonal sowie das entsprechende Ersatzpersonal (pauschale Jahresbeträge)
- das vom Sanitätsbetrieb abgeordnete Personal
- die Ausgaben für die gesundheitliche Versorgung, d.h. ärztliche Betreuung, medizinische Koordinierung Krankenpflege und Rehabilitation, für die pharmazeutische Versorgung sowie die Inkontinenzprodukte, das notwendige Sanitätsmaterial und die Medikamente.

Der ÖBPB kann Zuweisungen (Spenden) von natürlichen oder juristischen Personen für die Finanzierung seiner Tätigkeit verwenden, ebenso Erträge aus der nicht institutionellen Tätigkeit (sofern er eine solche hat) und Hinterlassenschaften sowie alle sonstigen Erträge.

Für Investitionskosten erhalten die ÖBPB Landesbeiträge. Über einen Fonds, der beim Verband der Seniorenwohnheime eingerichtet ist, werden die Kosten betreffend Mutterschaften finanziert.

Grundlage des Buchhaltungssystems der ÖBPB ist die doppelte Buchführung. Die wirtschaftlich-finanzielle Verwaltung und die Vermögensverwaltung der Betriebe muss nach den Grundsätzen von Leistungsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und des Haushaltsausgleiches ausgerichtet sein. Das Buchhaltungssystem der Betriebe muss die Überprüfung der verschiedenen Verwaltungsaspekte unter dem wirtschaftlichen, finanziellen und vermögensrechtlichen Gesichtspunkt ermöglichen. Beide Stiftungen werden in der Bilanz der Altershilfe Tschöggberg als eigene Kostenstellen geführt. Bei der Abfassung des Jahresabschlusses müssen die Grundsätze nach Art. 2423bis des Zivilgesetzbuches beachtet werden. Der Jahresabschluss muss die wirtschaftliche Lage des Betriebes zum 31. Dezember eines jeden Jahres wiedergeben. Der Jahresabschluss unterliegt der Gesetzmäßigkeitskontrolle durch das Aufsichtsamt der Provinz Bozen.

Budget der Altershilfe Tschöggberg für 2026

Euro 3.180.954,81

davon Personalkosten – 2.657.381,47 = 83,54%

Bilanz 2024

2.764.151,93

Abschluss mit Gewinn + 56.373,48

im Vergleich

1956	Gesamteinnahmen 1.047.749 Lire
	Gesamtzahlungen 1.013.375 Lire
1962	Haushaltsvoranschlag 2.859.390 Lire
1968	Haushaltsvoranschlag 4.665.300 Lire
1973	Haushaltsvoranschlag 10.725.000 Lire

Stiftungsgebäude ehemals „Armenhaus“, „Lumpenhaus“ später „Spital“

Zum Stiftungseigentum gehört auch das Gebäude Bp 11 K.G. Mölten. In all den Jahren wurde das Gebäude durch verschiedene Um- und Zubauten den sich ändernden Erfordernissen angepasst. Im Jahre 1983 erfuhr das Altersheim einen größeren Eingriff. Das Haus wurde südseitig erweitert, eine Wäscherei und ein neuer Speisesaal fanden darin Platz. Ein Aufzug wurde eingebaut und die Küche verlegt. Das Haus entspricht bereits 10 Jahre nach dem großen Umbau nicht mehr den Erfordernissen eines Altersheimes.

Mit der Idee des übergemeindlichen Pflegeheimes, das in unmittelbarer Nähe entstehen soll, wird dem Stiftungsgebäude indirekt eine neue Bestimmung zuteil. In der Amtszeit des Bürgermeisters Franz Josef Karnutsch werden vor dem Jahre 1990 erste Schritte zum Bau eines übergemeindlichen Pflegeheimes gesetzt.

Im Mai 1990 erwirbt die Gemeinde Mölten vom DIUK eine Gp im Ausmaß von ca. 1500 qm. Dieser Grund wird vom DIUK im Enteignungsweg um 111 Millionen Lire abgetreten. Am 28. September 1993 beschließen die vier Gemeinden des Tschöggberges ein gemeinsames Pflegeheim in Mölten zu errichten. Es wird neben dem bestehenden Altersheim (Stiftungsgebäude) gebaut und durch eine Brücke verbunden. Das Pflegeheim verfügt über 20 Pflegebetten, welche anteilmäßig den Personen aus den 4 Gemeinden zur Verfügung stehen. Auch 3 Altenwohnungen, Gemeindefürsorge, Sprengelstützpunkt mit den sozio- sanitären Diensten finden in diesem Haus Platz. Im Jahre 2000 können die Arbeiten zum Neubau abgeschlossen werden und am 2. April 2000 kann dieses Gebäude feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. Der Verwaltungsrat der Stiftung „Anton Oberrauch“ ÖFWE übernimmt die Führung des Pflegeheimes. Das Gesamtprojekt ist mit 5,2 Milliarden Lire veranschlagt. 70% der Finanzierung wird über versch. Gesetze gesichert. Den Rest finanzieren die Gemeinden. Der Wert des Gebäudes wurde unter Anwendung der Bestimmungen Buchstabe a), Art. 28 des Dekretes des Präsidenten der Region vom 13.04.2006 Nr. 4/L i.d.g.F. festgelegt mit 1.999.533,69 €

Um 2001 beschäftigen sich der Verwaltungsrat der Stiftung und die Gemeinden des Tschöggbergs mit dem Neubau des Stiftungsgebäudes Bp 11. Das alte Stiftungsgebäude soll abgerissen und an dessen Stelle ein Neubau errichtet werden. Mit dem Umbau des Altersheimes wird am 01.06.2012 begonnen, das Bauende wird am 27.04.2015 erklärt.

Es entstehen weitere 22 Betten für die stationäre Langzeitpflege, fehlende Service- und Lagerräume. Wie auch im alten Stiftungsgebäude vorhanden, wird im neuen Gebäude eine Kapelle gebaut, die bei der Einweihung von Bischof Ivo Muser gesegnet wird. Das neue Gebäude, jetzt Bp 1109 K.G. Mölten kann im Mai 2015 eingeweiht werden. Im entsprechenden Vertrag vom 10.05.2011 mit den Gemeinden des Tschöggbergs wird festgehalten, dass das Grundstück, auf welchem das Altersheim errichtet ist, im Eigentum des ÖBPB Altershilfe Tschöggberg verbleibt. Die Altershilfe Tschöggberg begründet darauf zugunsten der Gemeinden Mölten, Jenesien, Vöran und Hafling ein auf 99 Jahre befristetes unentgeltliches Überbaurecht im Sinne von Art. 952 Z.G.B zur Errichtung des neuen Altersheimes. Das entstehende Gebäude samt Garage wird ausschließliches Eigentum der Überbauberechtigten, wobei dasselbe unter den Gemeinden in Tausendstelanteilen aufgeteilt wird.

Die Gesamtkosten betragen ca. 7,2 Mio. Euro. Mit diversen Finanzierungen können ca. 6,75 Mio. gedeckt werden (ca. 55% Beiträge Land und Region, ca. 42% Finanzierung aus dem Rotationsfonds mit jährlichen Rückzahlungsquoten der Gemeinden zwischen 2,4 und 5%. Ca. 224.000 Euro müssen die Gemeinden als Eigenmittel aufbringen.

Der Wert des Gebäudes wurde unter Anwendung der Bestimmungen Buchstabe a), Art. 28 des Dekretes des Präsidenten der Region vom 13.04.2006 Nr. 4/L i.d.g.F. festgelegt mit 3.210.021,36 €

Die Schronn



Die Schronn



August 93			
1. Keller Alois	100000	100000	100000
2. Runggelder Josef	100000	100000	100000
3. Taler Mathias	100000	100000	100000
4. Wimmer Josef	100000	100000	100000
5. Runggelder Alois	100000	100000	100000
6. Keller Alois	100000	100000	100000
7. Keller Alois	100000	100000	100000
8. Keller Alois	100000	100000	100000
9. Keller Alois	100000	100000	100000
10. Keller Alois	100000	100000	100000
September 93			
1. Keller Alois	100000	100000	100000
2. Runggelder Josef	100000	100000	100000
3. Taler Mathias	100000	100000	100000
4. Wimmer Josef	100000	100000	100000
5. Runggelder Alois	100000	100000	100000
6. Keller Alois	100000	100000	100000
7. Keller Alois	100000	100000	100000
8. Keller Alois	100000	100000	100000
9. Keller Alois	100000	100000	100000
10. Keller Alois	100000	100000	100000
Oktober 93			
1. Keller Alois	100000	100000	100000
2. Runggelder Josef	100000	100000	100000
3. Taler Mathias	100000	100000	100000
4. Wimmer Josef	100000	100000	100000
5. Runggelder Alois	100000	100000	100000
6. Keller Alois	100000	100000	100000
7. Keller Alois	100000	100000	100000
8. Keller Alois	100000	100000	100000
9. Keller Alois	100000	100000	100000
10. Keller Alois	100000	100000	100000





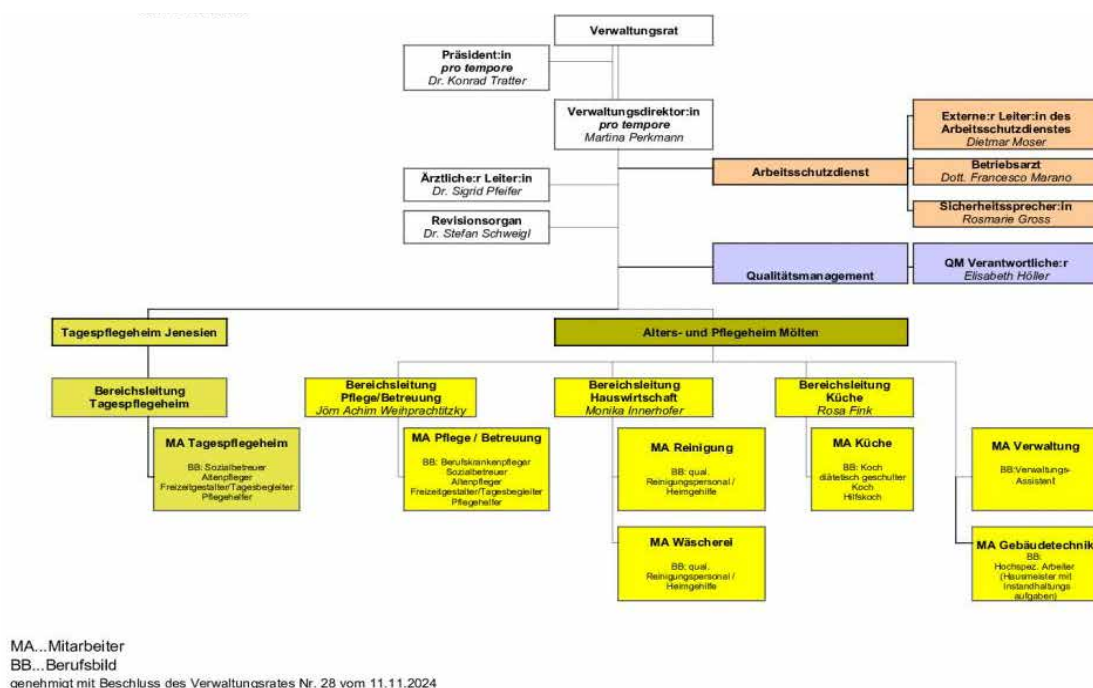
Die Altershilfe Tschöggberg, ihre Verwaltungsstruktur und ihre Mitarbeiter:innen

Der öffentliche Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste „Altershilfe Tschöggberg“ wird in Durchführung des Regionalgesetzes vom 21. September 2005, Nr. 7 errichtet. Der Betrieb hat seinen Rechtssitz in Mölten und entstand in seiner gegenwärtigen Rechtsform aus dem Zusammenschluss der öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtung Altersheim Mölten, Stiftung „Oberrrauch“ - Mölten und der öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtung Altersheim Jenesian, Jenesian. Der Betrieb übt seine Tätigkeit auf dem Tschöggberg aus.

Die effiziente Organisation eines Unternehmens oder einer Organisation basiert auf einer klaren und gut strukturierten Verwaltung. In diesem Bericht werden die Elemente der Verwaltungsstruktur dargestellt: der Verwaltungsrat, die Mitarbeiter:innen, das Organigramm sowie die Zusammenhänge und Verantwortlichkeiten innerhalb der Organisation.

Organigramm

Das Organigramm visualisiert die Hierarchie und die Kommunikationswege innerhalb der Organisation. Es zeigt die einzelnen Bereiche sowie die Verantwortlichkeiten. Typischerweise beginnt das Organigramm mit der Geschäftsleitung oder dem Vorstand an der Spitze, gefolgt von den Bereichsleitungen, Teamleitungen und den Mitarbeitenden. Durch die grafische Darstellung wird die Organisationsstruktur transparent gemacht und Verantwortlichkeiten werden klar kommuniziert. Die Struktur ist darauf ausgelegt, eine klare Aufgabenteilung zu gewährleisten und effiziente Entscheidungsprozesse zu ermöglichen. Der Verwaltungsrat sorgt für die strategische Führung, während die Mitarbeitenden die operative Umsetzung sicherstellen. Das Organigramm dient als Basis für Transparenz und Kommunikation innerhalb der Organisation. Dabei ist das Organigramm kein starres Dokument. Regelmäßige Überprüfung und Anpassung sind notwendig, um auf Veränderungen reagieren zu können.



lung zu gewährleisten und effiziente Entscheidungsprozesse zu ermöglichen. Der Verwaltungsrat sorgt für die strategische Führung, während die Mitarbeitenden die operative Umsetzung sicherstellen. Das Organigramm dient als Basis für Transparenz und Kommunikation innerhalb der Organisation. Dabei ist das Organigramm kein starres Dokument. Regelmäßige Überprüfung und Anpassung sind notwendig, um auf Veränderungen reagieren zu können.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat bildet das oberste Gremium der Organisation und trägt die strategische Verantwortung. Er überwacht die Geschäftsführung, entscheidet über wichtige Angelegenheiten, setzt die langfristigen Ziele fest und prüft die Einhaltung der Richtlinien. Die Mitglieder des Verwaltungsrates bestehen aus erfahrenen Fachpersonen, die die Interessen der Gemeinden, wel-

che für den Dienst zuständig sind, vertreten. Die Amtszeit, Wahlverfahren sowie die Aufgaben des Verwaltungsrates sind in den Satzungen festgelegt.

Unser aktueller Verwaltungsrat ist seit 27.06.2024 im Amt und verfällt nach 5 Jahren Amtszeit. In unserem Verwaltungsrat sind zurzeit tätig:

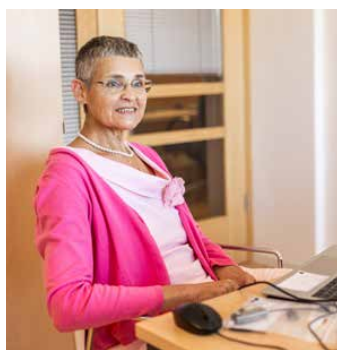
Konrad Tratter (Mölten), Präsident. Der Präsident des Verwaltungsrates ist der gesetzliche Vertreter des Betriebes.
Veronika Schönafinger (Jenesien) Vizepräsidentin
Andreas Peer (Hafling), Brigitta Rottensteiner (Mölten), Hannes Rechenmacher (Jenesien) Mitglieder.



Foto Verwaltungsrat v l n r.

Konrad Tratter, Veronika Schönafinger, Brigitta Rottensteiner, Andreas Peer, Hannes Rechenmacher

Direktion



Der Direktor/die Direktorin ist die ranghöchste Führungskraft innerhalb des Betriebes und ist für die Führung und Verwaltung des Betriebes sowie für die Erreichung der vom Verwaltungsrat festgesetzten Ziele verantwortlich. Dabei bedient er/sie sich zwecks Beschaffung der notwendigen

Dienste und Mittel der ihm/ihr zugewiesenen Humanressourcen sowie der wirtschaftlichen, finanziellen und technischen Ressourcen.

Zurzeit ist Martina Perkmann als Direktorin der Altershilfe Tschöggberg beauftragt. Ihr Auftrag gilt jeweils für 5 Jahre und verfällt mit dem Verwaltungsrat.

Mitarbeiter:innen

In einem Seniorenwohnheim sind die Mitarbeiter:innen das Herzstück der täglichen Versorgung und Betreuung der Bewohner:innen. Ihre Kompetenz, Empathie und Hingabe schaffen eine warme und vertrauensvolle

Atmosphäre, die das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Bewohner:innen spürbar verbessert. Ohne engagierte und gut ausgebildete Mitarbeitende wären qualitativ hochwertige Dienstleistungen nicht möglich. Sie tragen maßgeblich zum nachhaltigen Erfolg und zur Qualität unserer Häuser bei. Die Mitarbeiter:innen sind in verschiedenen Bereichen tätig, Pflege/Betreuung/Reha, Hauswirtschaft, Küche, Verwaltung und im Tagespflegeheim Jenesien. Die Anzahl der Mitarbeitenden hängt von der Größe und der Komplexität des Bereiches ab. Zur Zeit beschäftigt die Altershilfe Tschöggberg 62 Mitarbeiter:innen, der größte Teil davon kommt aus den Gemeinden des Tschöggbergs

Unsere Mitarbeiter:innen Stand 31.12.2025

Herkunftsgemeinde

Mölten: 37

Jenesien: 16

Vöran: 8

Hafling: 0

Andere: 4

Insgesamt: 65

60 Frauen, 5 Männer, Anteil Frauen 92,31%

abwesende MA: Anzahl: 3

MA in Stammrolle 50

MA mit befristetem Vertrag 14

Freiberufler 1

Alter

0-30: 5, 31-40: 9, 41-50: 15, 51-60: 23, 60+: 13

Insgesamt: 65

Beschäftigungsausmaß

100% 38 Std.: 14 75% 29 Std.: 13

68,42% 26 Std.: 2 65,79% 25 Std.: 2

60 % 23 Std.: 15 50% 19 Std.: 14

>29% >16 Std.: 5

Insgesamt: 65

Mitarbeiter:innen die innerhalb 31.12.2035 in Pension gehen werden:

Verwaltung: 1

Pflege/Betreuung/Reha: 10

Hauswirtschaft: 8

29,23%: 19 Mitarbeiter:innen die in Pension gehen

Eine klare Aufgabenverteilung, Mitarbeitermotivation und regelmäßige Weiterbildung sind entscheidend für den Erfolg. Das Personal unterliegt der direkten Leitung der jeweiligen Bereichsleitungen, die wiederum der Direktion Bericht erstatten.

Bereichsleitungen

Die Bereichsleitungen im Seniorenwohnheim spielen eine zentrale Rolle bei der Organisation, Steuerung und Sicherstellung der Dienstleistungen. Sie sind Bindeglied zwischen der Direktion, den Mitarbeitenden sowie den

Bewohner:innen und deren Angehörigen. Sie stellen die personelle, fachliche und organisatorische Kontinuität sicher. Durch ihre Fachkompetenz, Problemlösungskompetenz, Organisationsfähigkeit, Empathie sowie Sensibilität prägen sie das Arbeitsklima und die Qualität der Dienste. Die Bereichsleitung ist verantwortlich für die Umsetzung der strategischen Vorgaben auf bereichsbezogener Ebene. Zu den Kernaufgaben gehören:

- Dienstplanung: Sicherstellung einer effizienten Dienstplanung, Koordination der Abläufe und Gewährleistung der Dienstleistungen
- Mitarbeitermanagement: Führung, Motivation und Weiterentwicklung der Mitarbeitenden im eigenen Bereich. Durchführung von Mitarbeitergesprächen, Schulungen und Qualitätskontrollen.
- Qualitäts- und Hygienemanagement: Überwachung der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben, interner Richtlinien sowie Qualitätsstandards.
- Kontinuierliche Verbesserung: Identifikation von Optimierungspotenzialen und Implementierung neuer Konzepte oder Maßnahmen zur Verbesserung der Dienstleistungen.
- Kommunikation: Koordination zwischen Mitarbeitenden, Leitungsebene und externen Dienstleistern. Ansprechpartner für Bewohner:innen und Angehörige bei Fragen oder Beschwerden.

Die Bereichsleitungen stehen vor Herausforderungen wie Fachkräftemangel, hoher Arbeitsbelastung und steigenden Anforderungen an die Qualität der Dienste. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, braucht es kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen sowie eine offene und wertschätzende Führungskultur.

Unsere Bereiche werden aktuell geführt von: Rosa Fink – Küche, Monika Innerhofer – Hauswirtschaft, Jörn Achim Weihprachtitzky – Pflege, Betreuung, Reha



Bereichsleitung (v l n r Rosa Fink, Monika Innerhofer, Jörn Achim Weihprachtitzky)

Vielfältige Berufsbilder und ihre Zusammenarbeit

Ein Pflegeheim ist ein Ort, an dem verschiedene Fachkräfte und Berufsgruppen gemeinsam daran arbeiten, den Bewohner:innen ein wohliges Zuhause und eine ganzheitliche Betreuung und Pflege zu bieten. Um die Dienstleistungen im Seniorenwohnheim anbieten zu können, wird die Professionalität von Pfle-

ge- und Betreuungskräften ebenso gebraucht wie die von Hauswirtschaftsfachkräften oder von Angehörigen therapeutischer Berufe. Das Zusammenspiel der unterschiedlichen Berufsbilder ist essenziell für ein harmonisches, effizientes Ganzes. Die Zusammenarbeit unter den zahlreichen Fachkräften ist der Schlüssel zum Erfolg. Das funktionierende Miteinander der verschiedenen Berufsbilder ist entscheidend. Die verschiedenen Berufsgruppen aus Hotellerie, Pflege und Betreuung innerhalb der Altershilfe Tschöggberg stehen sich gleichwertig zur Seite und arbeiten gemeinsam für das Wohlergehen der Kundinnen und Kunden. Dabei stehen ein respektvoller Umgang und ein gegenseitiges Verständnis im Vordergrund. Die fachlichen Kompetenzen der verschiedenen Berufsgruppen werden respektiert und anerkannt. Das Zusammenspiel der vielfältigen Berufsbilder im Pflegeheim ist das Fundament für eine gelingende Arbeit. Nur durch gegenseitige Wertschätzung, offene Kommunikation und gemeinsame Zielsetzung kann der Alltag für die Bewohner:innen qualitativ hochwertig, individuell und menschlich gestaltet werden.

Die Berufsbilder und ihre Zuständigkeiten:

- Pflegekräfte (Sozialbetreuer:innen, Altenpfleger:innen, Krankenpfleger:innen, Pflegehelfer:innen): Zuständigkeit für die medizinische und pflegerische Versorgung, Betreuung und Unterstützung der Bewohner:innen. Begleitung bei Alltagsfragen und Förderung sozialer Aktivitäten...
- Therapeut:innen (Physiotherapeuten, Ergotherapeuten): Maßnahmen zur Förderung der Beweglichkeit und Selbstständigkeit...
- Ärzte und Ärztinnen: medizinische Versorgung, Überwachung des Gesundheitszustands und Zusammenarbeit mit den Pflegefachkräften...
- Küchen- und Hauswirtschaftspersonal, Haustechnik: Versorgung mit Mahlzeiten, Reinigung und Instandhaltung der Wohnbereiche, Instandhaltung der Gebäude...
- Verwaltungsmitarbeitende: Organisation, Dokumentation, Abrechnung...





Herausforderungen

Durch die Vielfalt der Berufe ergeben sich auch Herausforderungen, wie etwa die Koordination verschiedener Aufgaben, Überschneidungen von Arbeiten oder Kommunikationsprobleme. Hierbei sind klare Strukturen, regelmäßige Besprechungen und eine offene Unternehmenskultur essenziell. Die Zusammenarbeit bietet große Chancen: Innovationskraft, Fachwissen und kreative Lösungsansätze, sie verbessert die Versorgung und fördert ein angenehmes Arbeitsklima. Ein zentrales Problem in der Altenarbeit ist der Mangel an qualifiziertem Fachpersonal. Dies führt zu Überstunden und einer höheren Belastung der Mitarbeitenden. Schichtdienste, Wochenend- und Bereitschaftsdienste sind üblich, was die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben erschwert. Neue Technologien und Dokumentationssysteme, Entscheidungsprozesse, Würde im Alter, Selbstbestimmung der Bewohner:innen und Datenschutz erfordern Sensibilität und eine immer höhere Fachkompetenz. Zudem umfasst die tägliche Arbeit körperlich-psychisch anspruchsvolle Tätigkeiten. Der Umgang mit schweren Krankheitsbildern, Demenz oder Sterblichkeit und der enge Kontakt mit hilfsbedürftigen Bewohner:innen kann emotional belastend sein und bedarf großer Empathie. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, setzt das Pflegeheim auf eine kontinuierliche Weiterbildung, ein gutes Arbeitsklima und eine wertschätzende Unternehmenskultur. So soll sichergestellt werden, dass die Mitarbeitenden ihre Aufgaben mit Engagement und Freude erfüllen können.



Die Mitarbeitenden im Pflegeheim sind unersetzbar und bilden das Rückgrat einer qualitativ hochwertigen Versorgung. Ihre Zufriedenheit, Gesundheit und Weiterentwicklung sind grundlegend für das Wohlergehen der Bewohner:innen und den Erfolg der Organisation. Die Altershilfe Tschöggberg wird auch in Zukunft alles daran setzen, das wertvollste Kapital – seine Mitarbeitenden – zu fördern und wertzuschätzen.







Die von uns geführten Strukturen in Mölten

Das Altersheim ist das Ursprungs- und Stammeshaus der Stiftung „Anton-Oberrauch“ in Mölten (auch als „Spital“ bekannt).



Das Altersheim ist für alte Menschen geschaffen, die bei der Verrichtung der täglichen Dinge etwas Hilfe brauchen, oder aus anderen Gründen nicht mehr alleine leben können oder wollen. Das Altersheim wurde in den Jahren 2010 bis 2015 abgebrochen und neu errichtet. Das neue Gebäude wurde am 16.05.2015 eingeweiht. Ab Sommer 2015 konnte das Haus bezogen werden. Die Struktur wurde von den 4 Gemeinden des Tschöggbergs mitfinanziert und wird von der Altershilfe Tschöggberg geführt. Menschen aus Hafling, Jenesien, Mölten und Vöran haben bei der Besetzung der Plätze den Vortritt. Das Altersheim bietet 22 Menschen Platz. Sie können in drei 2-Bettzimmern und 16 Einzelzimmern untergebracht werden. In diesem Gebäude befindet sich auch die Kapelle und weitere Serviceräume wie z.B. ein großes Pflegebad und ein Raum für die Rehabilitation.

Angrenzend befindet sich das Pflegeheim. Es handelt sich um einen Bau, der am 2. April 2000 eingeweiht wurde und im Juni 2000 in Betrieb genommen wurde. Das Pflegeheim befindet sich im Besitz der vier Gemeinden des Tschöggbergs und wird vom ÖBPB Altershilfe Tschöggberg gemeinsam mit dem Altersheim geführt. Das Pflegeheim ist für Menschen, die intensiver Pflege bedürfen, konzipiert. Den Heimbewohner:innen stehen 1 und 2 Bett Zimmer zur Verfügung, die geräumig und freundlich eingerichtet sind. Menschen aus den Gemeinden des Tschöggbergs haben bei der Besetzung von freien Plätzen den Vortritt. In einem Zimmer wird betagten oder pflegebedürftigen Personen ein Kurzaufenthalt ermöglicht. Jeder Stock verfügt über einen zen-

tralen Pflegestützpunkt, gemütlichen Gemeinschaftsräumen, ein modern ausgestattetes Pflegebad, sowie die notwendigen Serviceräume.

Unsere Leistungen in Mölten

Daueraufnahme im Alten- Pflegeheim

Die Seniorenwohnheime, ehemals Alters- und Pflegeheime, bieten älteren Menschen ein geeignetes Wohn- und Lebensumfeld, eine geschützte Umgebung und qualifizierte Pflege. Neben Verpflegung und Unterbringung begleiten und betreuen fachkundige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Bewohnerinnen und Bewohner in den Bereichen Sozialassistenten, Krankenpflege, Rehabilitation und medizinische Behandlung. Mit einem besonderen Augenmerk werden dabei die individuellen körperlichen, seelischen und sozialen Fähigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner beachtet und gefördert.

Kurzzeitpflege

Die Kurzzeitpflege erfüllt unterschiedliche Funktionen. In erster Linie trägt das Angebot zur Entlastung von pflegenden Angehörigen oder privaten Pflegekräften bei, d.h. es orientiert sich an deren Bedarf nach vorübergehender Unterstützung von der Pflege bei:

- Urlaub;
- Ausfall aufgrund plötzlicher Erkrankung oder anderem Grund;
- körperlicher und /oder psychischer Überforderung;
- Krankenhausaufenthalt und plötzlich eintretendem Pflegebedarf um die Pflege zu Hause zu organisieren.

Tagespflege für Senioren

Die Tagespflege hat das Ziel, das psychophysische und soziale Wohlergehen der Seniorinnen und Senioren zu unterstützen und ihre Familien zu entlasten. Bei der Tagespflege werden Senioren aufgenommen, die nicht mehr allein in ihrer eigenen Wohnung bleiben können oder eine Betreuung benötigen, die weder über Dritte noch über die Hauspflege im erforderlichen Ausmaß erbracht werden kann.

Die Tagespflege für Senioren ist möglich:

- in einem Tagespflegeheim
- in einem Seniorenwohnheim, Aufnahme von
- gleichzeitig bis zu drei Senioren



Betreutes Wohnen

Diese Leistung wird in Seniorenwohnungen erbracht. Die Wohnungen erfüllen die architektonischen Kriterien, um den Bewohnern ein durchaus selbstständiges Leben zu ermöglichen. Die Wohnungen verfügen über eine eingebaute Küche und sind mit einer Notrufanlage ausgestattet. Der Dienst hat das Ziel die Mieter:innen mit dem ihnen bekannten, vertrauten und vor allem ihren Fähigkeiten angemessenen Tätigkeiten aktiv und vital zu halten. Hilfestellungen und Leistungen sollen nur angeboten werden, wenn die Person nicht mehr autonom oder mit Unterstützung der Gruppe ihren Alltag bewältigen kann. Der Dienst richtet sich an Senioren und Seniorinnen, die das fünfundsiebzehnte Lebensjahr vollendet haben und kann folgende Angebotsformen annehmen:

- Begleitetes Wohnen
- Betreutes Wohnen
- Betreutes Wohnen plus

Daueraufnahme im Alten- und Pflegeheim

Im Alters- und Pflegeheim Mölten werden selbständige, leicht, mittelgradig und schwer pflegebedürftige Menschen ab dem sechzigsten Lebensjahr, aufgenommen. In den Strukturen in Mölten gibt es Platz für insgesamt 40 Personen in Daueraufnahme.

Auf der Basis der Finanzierung der Häuser haben die Gemeinden die Plätze untereinander aufgeteilt. Das bedeutet, dass in 14 Betten vorzugsweise Bürger:innen von Mölten aufgenommen werden, in 15 Betten vorwiegend jene von Jenesien, in 6 Betten vorwiegend jene von Vöran und in 5 vorwiegend jene von Hafling.

Alle Aufnahmen erfolgen auf Grundlage eines schriftlichen Antrages. Dafür kann das einheitliche, landesweit gültige Formular verwendet werden:

<https://civis.bz.it/de/dienste/dienst.html?id=1008440>

Die Vergabe des Heimplatzes erfolgt nach der Reihung der Gesuche in der Warteliste und der Verfügbarkeit der

Betten nach Gemeinde. Wird eine Person für die Aufnahme kontaktiert, so muss sie innerhalb der vom Heim mitgeteilten Zeit (in der Regel 48 Stunden) mitteilen, ob der angebotene Heimplatz angenommen wird. Lehnt die Person den angebotenen Platz ab, so wird der Antrag für die Warteliste stillgelegt. Das bedeutet, dass ihr kein freier Platz mehr angeboten wird. Von den genannten 40 Plätzen sind 11 Plätze in einem eigenen Wohnbereich den an Demenz erkrankte Personen vorbehalten, die aufgrund ihrer Verhaltensauffälligkeiten eine spezifische Wohn- und Betreuungsform benötigen.

Wer kann nicht aufgenommen werden:

Jene Personen, für die wir nach Auskunft des Hausarztes und der Pflegedienstleitung, keine angemessene Pflege gewährleisten können.

Folgende Leistungen sind Teil der Grundversorgung und im Tagessatz inbegriffen:

- Unterbringung in einem Einzel- oder 2Bett Zimmer
- Betreuung und Pflege
- Verpflegung
- Rehabilitation
- Geselligkeit und soziale Angebote
- ärztliche Betreuung
- Wäschedienst
- Reinigung
- religiöse und spirituelle Betreuung

Ein Platz in einem Seniorenwohnheim kostet ca. 140,00 Euro am Tag. Über die Hälfte dieser Kosten werden vom Land über den Pflegefonds übernommen das bedeutet gleichzeitig, dass eine Person, die in Daueraufnahme im Heim ist, das Anrecht auf das Pflegegeld verliert.

Was kostet ein Dauerplatz in Mölten?

Dieser wird jährlich neu festgelegt und enthält sämtliche genannte Standardleistungen. Im Jahr 2025 muss sich die Person, die im Seniorenwohnheim aufgenommen ist, Euro 63,50 selbst bezahlen. Dieser Betrag muss von der Rente oder sonstigen Einkommen und von den Ersparnissen bezahlt werden. Wenn das Geld des Betroffenen nicht mehr ausreicht, so sind Kinder und Ehepartner unterhaltspflichtig d.h. sie müssen sich an den Kosten beteiligen. Zusatzleistungen wie z.B. Friseurdienst müssen separat bezahlt werden. Begleitungen z.B. zu ärztlichen Visiten müssen von den Angehörigen organisiert und begleitet werden. Für viele ältere Menschen ist der Einzug in ein Seniorenwohnheim eine große Umstellung. Bereiten Sie sich gemeinsam auf den Umzug vor. Damit können Sie Ihrem Angehörigen helfen, sich rasch einzuleben. Sprechen Sie im Vorfeld mit dem pflegebedürftigen Menschen über den Umzug damit er sich darauf einstellen kann. Es kann auch helfen, sich vorher die Räumlichkeiten anzusehen. Hängen Sie Fotos auf und nehmen Sie die wichtigsten Lieblingssachen mit ins Seniorenwohnheim. Ganz wichtig sind die regelmäßigen Besuche, damit sich Ihr Angehöriger nicht abgeschoben und vergessen fühlt.

Besuchszeiten im Altersheim sind täglich von 9:00 bis 12:00 Uhr und von 14:30 bis 18:00 Uhr

Kurzzeitpflege

Die Kurzzeitpflege hat das vorrangige Ziel, pflegende Angehörige zu entlasten bzw. die Nachsorge nach einem Krankenhausaufenthalt zu gewährleisten. Sie kann auch eine Möglichkeit sein, das Seniorenwohnheim kennen zu lernen, wenn ein Umzug in der nächsten Zeit notwendig wird. Es werden vorrangig pflegebedürftige Personen aufgenommen. Der Aufenthalt kann in der Regel 4 bis maximal 3x4 Wochen dauern. Im Seniorenwohnheim in Mölten steht zur Zeit nur 1 Zimmer für die Kurzzeitpflege zur Verfügung. Die Vormerkung erfolgt nach chronologischer Reihenfolge.

Um eine Vormerkung vorzunehmen, muss ein entsprechendes Gesuch vorgelegt werden. Das Formular findet man auch unter: https://www.vds-suedtirol.it/de/system/files/documents/gesuch_um_zeitlich_befristete_und_teilstationaere_aufnahme.pdf

Um einen Platz in der Kurzzeitpflege in einem Seniorenwohnheim zu finden kann auch folgende Webiste kontaktiert werden: <https://www.kurzzeit-pflege.it/>
Wieviel kostet ein Platz in Kurzzeitpflege: Im Jahr 2026 beträgt der Tagsatz in Kurzzeitpflege Euro 66,50 pro Tag zusätzlich das Pflegegeld, wenn der zu pflegende Mensch in eine Pflegestufe eingestuft ist. Als Beispiel zahlt eine Person in der 2. Pflegestufe Euro 66,50 + 29,59 Euro an Pflegegeld pro Tag.

deren Angehörigen sicherzustellen. Die Leistung steht grundsätzlich allen Personen ab dem 60. Lebensjahr offen, die wegen ihrer physischen oder psychischen Situation nicht mehr alleine in ihrer eigenen Wohnung leben können oder eine so umfangreiche Betreuung benötigen, dass diese von der Hauspflege des Sozialsprengels nicht mehr garantiert werden kann. Schwerst pflegebedürftige Menschen können im Tagespflegeheim nicht aufgenommen werden. Die Gesuche für den Besuch des Tagespflegeheims liegen in der Altershilfe Tschöggberg auf und sind bei der Altershilfe Tschöggberg einzureichen. Die Entscheidung über die Aufnahme wird nach Absprache mit der Hauspflege des zuständigen Sozialsprengels getroffen. Die Genehmigung für den Zugang zur Tagespflege wird vom Sozialsprengel der Bezirksamtsgemeinschaft Salten-Schlern erteilt. Das Ansuchen kann auch von unserer Website heruntergeladen werden: https://www.vds-suedtirol.it/de/system/files/documents/ansuchen_aufnahme_tagespflege_obpb_altershilfe_7420.pdf

Wie hoch sind die Kosten für eine Tagespflege?

Der Tagessatz für die Tagespflege beträgt 2026 Euro 8,5 pro Stunde und wird jährlich von der Landesregierung angepasst. Einen Teil der Kosten übernimmt die Bezirksamtsgemeinschaft, den anderen Teil die Person selbst. Beispielsweise zahlt eine Person in Pflegestufe 1 heuer 2,60 Euro pro Stunde und 3,80 für eine Mahlzeit.



Tagespflege für Senioren

Die Tagespflege stellt eine Form der offenen Seniorenbetreuung dar und versteht sich als Ergänzung zur Pflege durch die Angehörigen und den Sozialsprengel. Die Tagespflege für Senioren wird im Alters- und Pflegeheim in Mölten von Montag bis Freitag angeboten. Die Tagespflege kann täglich von maximal drei Senioren gleichzeitig beansprucht werden. Der Tagesgast kann für einen bestimmten Zeitraum täglich oder auch nur für einzelne Tage aufgenommen werden. Die Nutzer:innen werden in den Tagesablauf des Seniorenwohnheimes integriert. Im Seniorenwohnheim Mölten ist auch eine verlängerte Tagespflege von 8:00 bis 18:30 Uhr möglich. Das Aufnahmegesuch kann jederzeit gestellt werden. Der Transport zum Tagespflegeheim ist von den Klienten selber oder





Unsere Struktur in Jenesian

Seit 1871 ist ein Spitalgebäude in Jenesian erfasst. Im Jahr 1988 beschließen Gemeinde Jenesian und Stiftung Altersheim Jenesian, neben dem Spitalgebäude Altenwohnungen zu bauen.



Es entsteht infolge eine Altenwohngemeinschaft, die im Jahr 1992 in Betrieb genommen wird und bis 2017 existiert. Die Altenwohngemeinschaft in Jenesian wurde im Frühjahr 2017 aufgrund schrumpfender Bewohnerzahlen geschlossen. Das alte Spitalgebäude in Jenesian (Bp 5 K.G. Jenesian), welches sich in unmittelbarer Nähe der Altenwohngemeinschaft befindet, wurde im Jahr 2020 mittels Tauschvertrag an die Gemeinde Jenesian übertragen. Das Gebäude Bp 1178 mat. Anteil 2 K.G. Jenesian (ex Altenwohngemeinschaft) soll weiterhin seinen Zweck als Struktur für Senior:innen im Dorf erfüllen. Neben dem Angebot an Altenwohnungen wird im Januar 2025 ein Pilotprojekt starten „Tagespflegeheim für gemischte Zielgruppe“. Es gibt im Gebäude somit ein Angebot, wo Menschen wohnen können, sich aber auch tagsüber Menschen treffen und den Tag miteinander verbringen.

Unsere Leistungen in Jenesian

Wohnungen

Seniorenwohnungen sind Kleinwohnungen, die von den Gemeinden, von Stiftungen oder dem sozialen Wohnbauinstitut errichtet werden. Sie erfüllen die architektonischen Kriterien, um den Bewohnern ein durchaus selbstständiges Leben zu ermöglichen. Wie auch in der eigenen Wohnung zuhause können verschiedene Dienste wie z.B. Hauspflege, Essen auf Rädern usw. in Anspruch genommen werden. Das Angebot richtet sich

an Personen ab 65 Jahren. Die Wohnungen können von Einzelpersonen oder Paaren genutzt werden. Die Wohnungen verfügen über eine eingebaute Küche und sind mit einer Notrufanlage ausgestattet.

Tagespflegeheim

Die Tagespflege hat das Ziel, das psychophysische und soziale Wohlergehen der Seniorinnen und Senioren zu unterstützen und ihre Familien zu entlasten.

Bei der Tagespflege werden Senioren aufgenommen, die nicht mehr allein in ihrer eigenen Wohnung bleiben können oder eine Betreuung benötigen, die weder über Dritte noch über die Hauspflege im erforderlichen Ausmaß erbracht werden kann.

Die Tagespflege für Senioren ist möglich:

- in einem Tagespflegeheim
- in einem Seniorenwohnheim, Aufnahme von gleichzeitig bis zu drei Senioren

Tagespflegeheim

Das Tagespflegeheim stellt eine Form der offenen Seniorenbetreuung dar und versteht sich als Ergänzung zur Pflege durch die Angehörigen und den Sozialsprengel. In einer freundlichen, altersgerechten und angenehmen Umgebung werden die Kund:innen untertags betreut, unterhalten, gefördert und aktiviert. Der Dienst in Jenesian soll sowohl von den Mieter:innen der Seniorenwohnungen als auch von Menschen außerhalb genutzt werden können, um die Familie zu Hause zu entlasten oder um der Isolation entgegenzuwirken. Neben älteren Menschen können auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die sich zu Hause alleine fühlen oder aus gesundheitlichen Gründen betreut werden müssen, aufgenommen werden. Vorwiegend sollen Menschen aufgenommen werden, die wegen physischer oder psychischer Gebrechen nicht mehr allein in ihrer eigenen Wohnung bleiben können oder eine Betreuung benötigen, die weder über Dritte noch über die Hauspflege im erforderlichen Ausmaß erbracht werden kann. Das Tagespflegeheim in Jenesian hat eine maximale Aufnahmekapazität von 8 Plätzen.

Das Tagespflegeheim verfolgt folgende Ziele:

- Gestaltung des Tagesablaufs von älteren Menschen, die Gesellschaft suchen
- Menschen zu helfen, die einer plötzlichen Änderung ihrer bisher gewohnten Lebenssituation gegenüberstehen, z.B. durch Verlust des Partners, Krankheit oder wenn sie sich zu Hause einsam fühlen
- Menschen die Möglichkeit zu bieten, durch die Tagesbetreuung ihr „Zuhause“ nicht aufgeben zu müssen
- Betreuende Angehörige zu entlasten
- Neue soziale Kontakte zu knüpfen und neue Freundschaften aufzubauen

Die Öffnungszeiten des Tagespflegeheimes Jenesien sind:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr, Mittwoch von 8.00 bis 14.00 Uhr.

Das Tagespflegeheim wird als Halbtagesbetreuung oder Ganztagesbetreuung von Montag bis Freitag angeboten. Der Aufenthalt der Nutzer:innen an einem oder mehreren Tagen pro Woche kann sich in Beachtung der Öffnungszeiten (von 8.00 bis 16.00 Uhr) auf die folgenden Zeitfenster erstrecken:

- Ganztagesbetreuung: 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr
- Halbtagesbetreuung am Vormittag: 08.00 Uhr bis 12.00 oder 13.00 Uhr
- Halbtagesbetreuung am Nachmittag: 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr

In der Tagespflege bekommen Nutzer:innen ein zweites Frühstück, Mittagessen und Nachmittagskaffee und das Maß an Betreuung und Pflege, das sie gemäß ihres Pflegegrades brauchen. Die Anzahl der tagsüber anwesenden Personen muss den räumlichen Möglichkeiten anpassbar sein. Der Transport zum Tagespflegeheim ist möglichst von den Klienten selber oder deren Angehörigen sicherzustellen. In der Tagespflege in Jenesien sind neben den hauptamtlich Tätigen auch Freiwillige Mitarbeiter:innen unterstützend tätig. Dafür wurde die Seniorenvereinigung im Südtiroler Bauernbund (SV im SBB) und der Seniorentreff Jenesien mit einbezogen.

Anspruchsberechtigte:

Die Leistung steht grundsätzlich allen Personen ab dem 60. Lebensjahr offen, die wegen ihrer physischen oder psychischen Situation nicht mehr alleine in ihrer eigenen Wohnung leben können oder eine so umfangreiche Betreuung benötigen, dass diese von der Hauspflege des Sozialsprengels nicht mehr garantiert werden kann. Schwerst pflegebedürftige Menschen können im Tagespflegeheim nicht aufgenommen werden.

Kontakt und Aufnahmegeheuche

Die Gesuche für den Besuch des Tagespflegeheims liegen in der Altershilfe Tschöggberg auf und sind bei der Altershilfe Tschöggberg einzureichen. Die Entscheidung über die Aufnahme wird nach Absprache mit der Hauspflege des zuständigen Sozialsprengels getroffen. Die Genehmigung für den Zugang zur Tagespflege wird vom Sozialsprengel der Bezirksgemeinschaft Salten-Schlern erteilt. Das Ansuchen kann auch von unserer

Website heruntergeladen werden: https://www.vds-suedtirol.it/de/system/files/documents/ansuchen_aufnahme_tagespflege_obpb_altershilfe_7420.pdf

Das Tagespflegeheim bewertet die Ansuchen je nach Platzverfügbarkeit und im Einvernehmen mit dem Sozialsprengel. Sollte die Bewertung negativ ausfallen, werden die ansuchenden Personen schriftlich darüber in Kenntnis gesetzt. Der Zutrittsplan wird von der Verantwortlichen des Tagespflegeheimes in Beachtung der Bedürfnisse der Dienstnutzer:innen sowie anhand der Platzverfügbarkeit festgelegt.

Wie hoch sind die Kosten für eine Tagespflege?

Der Tagessatz für die Tagespflege beträgt im Jahr 2026 pro Stunden 12,00 Euro und wird jährlich von der Landesregierung angepasst. Einen Teil der Kosten übernimmt die Bezirksgemeinschaft, den anderen Teil der Nutzer:innen selbst.

Im Jahr 2026 zahlen die Nutzer:innen **pro Stunde:**

selbständige Personen	2,00 €
Personen der Pflegestufe 1	2,60 €
Personen der Pflegestufe 2	3,70 €
zusätzlich für das Mittagessen	3,80 €

Die Vorteile einer Tagespflege

Den meisten Menschen fällt es schwer zu akzeptieren, dass sie auf Hilfe angewiesen sind und bestimmte Handlungen des Alltags ab einem gewissen Punkt in ihrem Leben nicht mehr alleine durchführen können. Pflegebedürftigkeit entwickelt sich oft schleichend und beginnt mit ersten kleinen Hilfestellungen im Alltag, die dann mit der Zeit eine intensivere Betreuung nötig werden lassen. Für viele Pflegebedürftige ist es schön, wenn sie trotz ihrer Einschränkungen in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben können und entweder von ambulanten Pflegekräften und/oder von ihren Angehörigen Unterstützung erhalten. Die Pflege eines geliebten Menschen ist oft eine große Herausforderung. Schließlich ist es nicht nur körperlich anstrengend, jemanden zu pflegen, sondern strapaziert auch die Psyche. Schwierig wird es besonders dann, wenn Pflegebedürftige nicht mehr alleine gelassen werden können. Das muss nicht nur daran liegen, dass sie bettlägerig sind und nicht mehr alleine aufstehen können. Schon wenn sie nicht mehr regelmäßig essen und trinken, kognitiv beeinträchtigt sind und zum Beispiel vergessen den Herd auszumachen oder einfach nur Probleme haben alleine auf Toilette zu gehen, wird es für Angehörige immer schwerer, dem zu Pflegenden von der Seite zu weichen. Wer dann noch einen Job, eine eigene Familie oder andere Verpflichtungen hat, ist häufig doppelt und dreifach belastet. Die Tagespflege verschafft dringend benötigte Freiräume. Sie bietet die Möglichkeit, dass Pflegebedürftige zu Hause wohnen und schlafen können, tagsüber aber in einer Einrichtung betreut werden. Im Unterschied zu einem Pflegeheim sind Pflegebedürftige dabei immer noch hauptsächlich in ihrer vertrauten

Umgebung und werden nur temporär in einer Einrichtung betreut. Die Tagespflege kann sowohl für die gesamte Woche als auch nur für einzelne Tage in Anspruch genommen werden. Falls die Pflegeperson beispielsweise drei Tage in der Woche Vollzeit arbeitet und den Rest der Zeit frei hat, kann die Tagespflege für diese drei Tage in Anspruch genommen werden.

Wann kann eine Tagespflege Sinn ergeben?

- Wenn ältere Menschen alleinstehend sind, drohen sie zu vereinsamen. Depressionen und die Vernachlässigung des eigenen Haushalts können die Folgen sein. Außerdem verlieren sie motorische, sprachliche und kognitive Fähigkeiten, die in Gesellschaft besser trainiert werden können. Der Umgang mit anderen Menschen und sozialen Kontakten macht fröhlicher und wirkt sich positiv auf die Gesundheit sowie den Alterungsprozess aus.
- Bei älteren Menschen lässt oft das natürliche Hunger- und Durstgefühl nach. Schwächeanfälle und Dehydrierung können die Folgen sein, die sich in gefährlichen Stürzen, Mangelernährung oder Verwirrtheit äußern können.
- Menschen mit Demenz oder anderen kognitiven Beeinträchtigungen können häufig nicht mehr alleine sein, da sie sich selbst und andere gefährden, indem sie den Herd anlassen, das Wasser nicht abdrehen, die Zigarette nicht ausdrücken oder einfach ohne Orientierung aus dem Haus gehen.
- Wenn eine körperliche Beeinträchtigung vorliegt, die die Bewältigung des Alltags alleine schwierig macht, macht eine Tagespflege ebenfalls Sinn. Wenn Kochen oder Einkaufen alleine nicht mehr möglich ist, sollten Sie Ausschau nach einer Tagespflege halten.
- Viele Pflegebedürftige wollen ihre Eigenständigkeit so lange wie möglich beibehalten. Eine Tagespflege kann dabei helfen, Motorik und kognitive Fähigkeiten aufrecht zu erhalten oder sogar durch gezielte Aktivierung wiederzugewinnen.

Entscheidend für eine Tagespflege ist, dass die Pflegebedürftigen transportfähig sind und auch in der Lage sind, noch mehrere Stunden am Tag sitzen zu können. Ein Rollstuhl stellt kein Problem dar, da die Einrichtungen barrierefrei sind. Dadurch, dass die Betreuung in der Tagespflege in Gruppen stattfindet, sind die Menschen automatisch in Gesellschaft, können sich unterhalten und austauschen und erfahren so Gemeinschaft. Das stärkt nicht nur die motorischen und kognitiven Fähigkeiten, sondern auch das Wohlbefinden. Zudem werden die Angehörigen entlastet, da sie wissen, dass der pflegebedürftige Angehörige in guten Händen ist.

Die Tagespflege-Einrichtungen bieten den Senioren sowohl Gemeinschaftsräume als auch Rückzugsbereiche, damit dort sowohl ein gemeinschaftliches Zusammenleben gepflegt als auch dem Ruhebedürfnis des Einzelnen nachgekommen werden kann. Viele Angehörige zögern, doch oft stellt sich heraus, dass die Tagespflege sowohl den Pflegebedürftigen als auch den Angehörigen eine große Erleichterung bringt. Angehörige bemerken, dass ihre Lieben es genießen unter Menschen zu sein, zu la-

chen, zu singen und an Aktivitäten teilzunehmen. Die Tagespflege ist aber nicht nur für den Pflegebedürftigen eine Bereicherung, sondern auch für die Angehörigen, die so Zeit für sich gewinnen und sich erholen können.





Seniorenwohnungen in Mölten und Jenesien

Manche Menschen sind bis ins hohe Alter körperlich und geistig rüstig und frisch und bewältigen den Alltag alleine.

Im Dachgeschoss des Pflegeheimes in Mölten befinden sich drei Altenwohnungen, die von selbstständigen Menschen gemietet werden können. Diese Wohnungen befinden sich im Besitz der vier Gemeinden des Tschöggbergs und werden von der Altershilfe Tschöggberg geführt.



Im Jahr 2020 wurde das Gebäude in Jenesien adaptiert und es wurden 5 Seniorenwohnungen geschaffen. Die vorhandenen Gemeinschaftsräume, Hof und Garten können frei benutzt werden. Es ist auch möglich, einen Teil des Gemüsegartens zu benutzen. Zugelassen sind die Wohnungen für Bewohner:innen, die das 60. Lebensjahr erreicht haben und bevorzugt aus den Gemeinden Jenesien, Mölten, Vöran oder Hafling kommen.



Seniorenwohnungen und damit zusammenhängende Dienste:

Wohnungen

Seniorenwohnungen sind Kleinwohnungen, die von den Gemeinden, von Stiftungen oder dem sozialen Wohnbauinstitut errichtet werden. Sie erfüllen die architektonischen Kriterien, um den Bewohner:innen ein durchaus selbstständiges Leben zu ermöglichen. Wie auch in der eigenen Wohnung zuhause können verschiedene Dienste wie z.B. Hauspflege, Essen auf Rädern usw. in Anspruch genommen werden. Das Angebot richtet sich an Personen ab 60 Jahren. Die Wohnungen können von Einzelpersonen oder Paaren genutzt werden. Die Wohnungen verfügen über eine eingebaute Küche und sind mit einer Notrufanlage ausgestattet.

Begleitetes betreutes Wohnen

Diese Leistung wird in Seniorenwohnungen erbracht. Die Wohnungen erfüllen die architektonischen Kriterien, um den Bewohnern ein durchaus selbstständiges Leben zu ermöglichen. Die Wohnungen verfügen über eine eingebaute Küche und sind mit einer Notrufanlage ausgestattet. Der Dienst hat das Ziel die Mieter:innen mit dem ihnen bekannten, vertrauten und vor allem ihren Fähigkeiten angemessenen Tätigkeiten aktiv und vital zu halten. Hilfestellungen und Leistungen sollen nur angeboten werden, wenn die Person nicht mehr autonom oder mit Unterstützung der Gruppe ihren Alltag bewältigen kann.

Der Dienst richtet sich an Senioren und Seniorinnen, die das fünfundsiebzehnte Lebensjahr vollendet haben und kann folgende Angebotsformen annehmen:

- Begleitetes Wohnen
- Betreutes Wohnen
- Betreutes Wohnen plus

Seniorenwohnungen

Die Altershilfe Tschöggberg führt drei Wohnungen im Dachgeschoss des Pflegeheimes in Mölten und fünf Wohnungen im eigenen Gebäude in Jenesien. Die Wohnungen im Dachgeschoss des Pflegeheimes in Mölten werden zurzeit nicht besetzt, da die energetische Sanierung des Gebäudes ansteht und das gesamte Dachgeschoss von den Sanierungen betroffen ist. Die fünf Seniorenwohnungen in Jenesien sind zur Zeit alle besetzt. Sobald eine Wohnung vermietet werden kann, wird dies veröffentlicht und interessierte Personen können ein Ansuchen dafür einreichen.

Zielgruppe:

ältere, selbstständige Personen und/oder Menschen mit Behinderung, und/oder Menschen in Not und Dringlichkeitslagen.

Wer kann eine Seniorenwohnung zugewiesen bekommen?

Zugelassen sind Bürger:innen mit Wohnsitz in den Gemeinden Jenesien, Mölten, Vöran und Hafling, die das 60. sechzigste Lebensjahr überschritten haben und für die eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt ist:

- in der Gemeinde Jenesien, Mölten, Vöran oder Hafling:
- geboren
- ansässig
- mindestens 40 Jahre ansässig gewesen
- den Unterstützungswohnsitz dort haben.

Gesuche

Die Zulassung zu den Wohnungen erfolgt aufgrund von Ansuchen. Die Gesuche um Zuweisung einer Seniorenwohnung können nur eingereicht werden, sobald eine Wohnung verfügbar ist und das Zuweisungsverfahren eingeleitet ist. Dies erfährt man auf der Website der Altershilfe Tschöggberg und auf den Anschlagetafeln der Gemeinden. Die Gesuche erfolgen anhand eines Vordrucks. Gesuchsvorlagen sind in der Altershilfe Tschöggberg zu erhalten oder können auf der Website heruntergeladen werden: <https://www.vds-suedtirol.it/de/sw/489/document/zuweisung-von-seniorenwohnungen>

Wer kann NICHT um eine Seniorenwohnung ansuchen?

Um die Zuweisung nicht bewerben kann sich, wer eine oder mehrere Wohnungen besitzt, wer das Nutzungsrecht über eine Wohnung genießt, die dem eigenen Bedürfnis entspricht, sei es denn, dass solche Wohnungen mit Konvention der Wohnsitzgemeinde zur Verfügung gestellt werden und wer die erste Einkommensstufe übertrifft, wie sie in den Landesbestimmungen für den geförderten Wohnbau vorgesehen sind (Art. 6/bis des L.G. vom 02.04.1962, Nr. 4 und folgenden Änderungen).

Rangordnung

Bei Erstellung der Rangordnung werden folgende Sachverhalte berücksichtigt:

Der Antragsteller ist eine

- Person, die aufgrund des Eigenbedarf des Vermieters die Wohnung verlassen muss
- Person, deren Wohnung Gegenstand einer Zwangsversteigerung ist
- Person, die in einer formell für unbewohnbar er-

klärten Wohnung lebt

- Person mit der gerichtlichen Kündigung bei Ablauf des Mietvertrages
- Person, die infolge einer Sanierung der eigenen Wohnung zeitweilig untergebracht wird, jedoch nach erfolgter Sanierung wieder dorthin zurückkehrt.

Die aktuelle Wohnung

- weist architektonische Barrieren auf, die der darin lebenden Person ein selbstständiges Wohnen nicht mehr ermöglicht
- ist mit einem Heizsystem ausgestattet, das die darin lebende Person nicht mehr selbst in Betrieb nehmen kann.

Weiters wird berücksichtigt:

- der Gesundheitszustand und der Selbstständigkeitsgrad
- evtl. Invalidität
- die Ansässigkeit in der Gemeinde Jenesien, Mölten, Vöran oder Hafling
- das Alter
- das Familienverhältnis
- wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Die Rangordnung hat für ein Jahr Gültigkeit. Wir innerhalb dieses Zeitraumes eine Wohnung frei, so wird der/die nächstplatzierte auf der Rangordnung kontaktiert.

Mietvertrag:

Die Zulassung erfolgt in der Reihenfolge der Rangordnung. Die Zulassung geschieht in Form des Konzessionsabkommens. Bei der Unterzeichnung des Konzessionsabkommens zu Wohnzwecken wird eine Frist von nicht mehr als 30 Tagen festgesetzt, innerhalb der die Wohnung bezogen und bewohnt werden muss, andernfalls verfällt die Zuweisung.

Zwischen der Altershilfe Tschöggberg ÖBPB und den Wohnungsbenützern wird ein Konzessionsabkommen zu Wohnzwecken abgeschlossen, welches unter anderem die Zahlung eines Entgeltes für die Konzession selbst und die Zahlung der Kondominiumsspesen vorsieht. Die entsprechenden Spesen werden vom Konzessionsnehmer getragen.

Zur Absicherung aller Forderungen ist bei Abschluss des Konzessionsabkommens eine Kautionshöhe in Höhe von zwei Monatsraten zu hinterlegen bzw. mindestens 200,00 (zweihundert) Euro.

Wieviele zahle ich in einer Seniorenwohnung Miete?

Die Wohnungen werden nach den Bestimmungen und Gepflogenheit der Kondominiumsverwaltungen verwaltet. Als Entgelt für den Genuss der entsprechenden Wohnungen wird der Landesmietzins angewandt.

Das Entgelt für die Konzession zu Wohnzwecken entspricht dem geltenden Mietzins für Wohnungen des Instituts für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol. Dabei gilt, dass dieses Entgelt zwischen 10 und 25% der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Wohnungsempfängers beträgt. Jedenfalls aber wird das Entgelt im Mindestbetrag von 120 Euro angewendet.

Die Berechnung der Konzessionsgebühr wird jährlich auf Grund der Erklärungen, die der Konzessionsnehmer angibt, berechnet. Die Berechnung hat folglich nur Gültigkeit für das jeweilige Kalenderjahr.

Die Wohnungen werden in Form einer Kondominiumsgemeinschaft geführt. Die Verwaltung teilt die Betriebskosten im Verhältnis zur Größe der Wohnung (oder je nach Verbrauch, sofern separate Zähler installiert sind) auf. Die Kondominiumskosten gehen zu Lasten des einzelnen Wohnungsempfängers.

Kündigung

Der Wohnungsempfänger kann das Konzessionsabkommen jederzeit, unter Einhaltung einer zweimonatigen Frist, zum darauf folgenden Monatsende, schriftlich kündigen. Bei einer Aufnahme des Wohnungsempfängers in ein Heim gilt der Vertrag als mit dem ersten Tag des auf die Heimaufnahme folgenden Monats gekündigt. Die Altershilfe Tschöggberg kann das Konzessionsabkommen widerrufen falls der Wohnungsempfänger grob und wiederholt gegen die Hausordnung verstößt oder verantwortlich für wiederholte Streitigkeiten, Auseinandersetzungen, Zwietracht mit anderen Wohnungsempfängern ist und ein unsoziales Benehmen an den Tag legt, die zugewiesene Wohnung nicht mehr selbstständig führen kann, nicht mehr angemessen in hygienisch ordnungsgemäßem Zustand halten noch der Einsatz des Hauspflegedienstes die Selbstständigkeit des Wohnungsempfängers gewährleisten kann und in ähnlichen, weiteren Situationen, die mit Konzessionsabkommen geregelt werden.

Pflichten des Kunden

Der Wohnungsempfänger hat die Pflicht, die ihm zugewiesene Wohnung zu pflegen, ordnungsgemäß und regelmäßig sauber zu halten. Der Wohnungsempfänger muss sich gewissenhaft an die allgemeine Hausordnung halten. Der Wohnungsempfänger hat die Wohnung in dem Zustand zu verlassen, in dem er sie zum Zeitpunkt der Zuweisung vorgefunden hat, ausgenommen die natürliche Abnutzung.

Rechte des Kunden

Der Wohnungsnutzer kann bestimmen, wer seine Wohnung betreten darf. Der Wohnungsnutzer darf in seiner Wohnung Besuche empfangen. Die Besucher müssen jedoch die geltende Hausordnung respektieren. Der Wohnungsnutzer hat das Recht, die geleistete Kautionsrückzahlung nach Beendigung des Konzessionsverhältnisses zurückzubekommen, sofern keine Mängel von ihm verursachte in der Wohnung zu beheben sind.

Begleitetes betreutes Wohnen

Nach Abschluss der energetischen Sanierungsarbeiten an der Bp 679 K.G. Mölten (Pflegeheim) werden die dort vorhandenen Seniorenwohnungen mit der Dienstleistung „Begleitetes betreutes Wohnen“ angeboten. Die Wohnungen sind dann automatisch mit dem Dienst „Begleitetes betreutes Wohnen“ verbunden.

Diese Dienstleistung hat das Ziel, die Mieter:innen mit dem ihnen bekannten, vertrauten und vor allem ihren Fähigkeiten angemessenen Tätigkeiten aktiv und vital zu halten. Hilfestellungen und Leistungen sollen nur angeboten werden, wenn die Person nicht mehr autonom oder mit Unterstützung der Gruppe ihren Alltag bewältigen kann. Der Dienst richtet sich an Senioren und Seniorinnen, die das fünfundsiebzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Die Leistungen des Begleiteten Wohnens sind:

- Beratung und Unterstützung im Alltag, Förderung sozialer Kontakte
- Behördengänge
- Angebot für Freizeitgestaltung
- Reinigung von Gemeinschaftsräumen
- Sporadische, einfache Hilfeleistungen

Bei Bedarf können weitere Zusatzleistungen vereinbart werden:

- Reinigungsleistungen (mehr als zweimal wöchentlich)
- Zusätzliche Mahlzeiten ohne/mit Zustellung
- Kontinuierliche, einfache Leistungen (mehr als 60 Minuten pro Woche)
- Kontinuierliche, qualifizierte Leistungen pro Tag (max. sieben Wochenstunden)





Freiwilligenarbeit – Ehrenamt

Freiwilligenarbeit ist ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag mit einem hohen Stellenwert.



Ein Volontär bzw. Freiwilliger engagiert sich freiwillig und unentgeltlich für die Gemeinschaft. Sein Hauptziel ist es, durch Solidarität und Verantwortung die Lebensqualität unserer Gemeinschaft zu verbessern. Menschen setzen sich freiwillig für andere Menschen ein, die Hilfe brauchen. Sie bringen ihre persönlichen Kompetenzen, ihr Wissen und ihre Lebens- und Berufserfahrung mit und ermöglichen mit ihrem Engagement eine Ergänzung des Angebotes der Alltagsgestaltung und Aktivierung.

So setzt auch die Altershilfe Tschöggelberg auf Freiwilligenarbeit, um das Leben im Heim aktiv zu gestalten und zu verbessern. Ehrenamtliche Mitarbeiter:innen sind für uns von großer Bedeutung.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich bei uns zu betätigen. Beispiele dafür: Besuche (Gesellschaftsspiele spielen, vorlesen, singen oder musizieren), gesellige Aktivitäten (Mitgestaltung von Veranstaltungen, Ausflügen und Festen), Begleitdienste (Begleitung bei Spaziergängen, Gottesdienst oder Arztbesuchen), Fahrdienst (Besorgungen im Krankenhaus, in der Umgebung) Mitarbeit in der Hauswirtschaft (Flickarbeiten), Gestaltung / Dekoration von Räumen, Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit, Patenschaften (Verwaltungshilfen, Alltagsunterstützung für Menschen ohne Angehörige), Unterstützung am Lebensende und vieles mehr.

Die Freiwilligen sorgen für abwechslungsreiche Aktivitäten und fördern die Verbindung zur Außenwelt. Sie spielen eine wesentliche Rolle bei der Verbesserung der Lebensqualität und schaffen ein Umfeld, in dem ältere Menschen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Ohne das Engagement und die Mitarbeit der Ehrenamtlichen würde unseren Einrichtungen ein wichtiger Bestandteil verloren gehen. Nur durch die Mithilfe und Unterstützung von Ehrenamtlichen ist es möglich, unseren Bewohner:innen, über das übliche Maß hinaus Aufmerksamkeit zu schenken. Die Unterstützung durch Freiwillige entlastet das Fachpersonal. Pflegekräfte haben oft einen vollen Zeitplan und können nicht immer die individuelle Aufmerksamkeit bieten, die jeder Bewohner:in benötigt. Alle Aufgaben welche die Freiwilligen übernehmen, sind ein Plus gegenüber dem medizinischen Grundauftrag, den die Angestellten haben. Dabei geht es vor allem darum, Zeit zu schenken, die den Bewohner:innen zugutekommt. Freiwillig Helfende aus der Umgebung leisten einen wertvollen Beitrag zur Aufrechterhaltung von Beziehungen außerhalb des Heimes. Oftmals fühlen sich Senioren einsam oder isoliert, insbesondere wenn sie von ihren Familien getrennt sind. Freiwillige bieten nicht nur Gesellschaft, sondern fördern auch soziale Interaktionen, die für das emotionale Wohlbefinden der Bewohner unerlässlich sind.

Freiwilligenarbeit ist selbstgewählt, Freiwillige tun Dinge, die sie gern tun. Sie erfolgt ohne Bezahlung, geschieht zugunsten anderer, orientiert sich an den Bedürfnissen des anderen, unterscheidet sich von unterschiedlichsten Verpflichtungen und wird strukturiert ausgeübt d.h. Freiwillige arbeiten nicht nur beliebig und spontan, sondern werden auch nach Plan, in ein größeres Ganzes eingebunden.

Viele freiwillige Helfer:innen erleben ihre Arbeit als sehr sinnvoll und befriedigend. Der Dank und die Wertschätzung, die von älteren Menschen kommen, sind oft tiefgreifend und herzlich. Ehrenamt bringt auch eine große Freude und Zufriedenheit, die sich in den dankbaren Worten und dem Lächeln der Senioren widerspiegeln. Denn Gutes Tun bereichert nicht nur das Leben der anderen, sondern auch das eigene Herz.

In einer von Hektik und Stress geprägten Welt ist es von unschätzbarem Wert, Menschen zu haben, die sich mit Herz und Leidenschaft für die Gemeinschaft einsetzen. Ihr freiwilliges Engagement und ihre Talente bereichern unser aller Leben.

Wir schätzen uns sehr glücklich, dass wir in unseren Strukturen Freiwillige haben. Wir schätzen jeden noch so kleinen Beitrag von Außen und bedanken uns für jede einzelne Geste. Wir möchten keine davon missen.



Einige Beispiele dürfen wir hervorheben, um die Bandbreite von Möglichkeiten sichtbar zu machen:

- Frau Erna Reiterer und Frau Anna Greif kümmern sich sorgfältig um unsere Näh- und Flickarbeiten. So kann manches Lieblingskleidungsstück der Bewohner:innen noch gerettet werden.
- Im Tagespflegeheim in Jenesien finden sich viele Freiwillige mit unterschiedlichsten Fähigkeiten und Interessen zusammen, die unseren Dienst tatkräftig unterstützen und stets für frische Impulse sorgen. Sie sind eine wichtige Säule. Ohne sie wäre Vieles nicht möglich.
- Herr Hans Meisinger, der schon Jahrzehnte bei uns tätig ist und durch den einen oder anderen Ausflug unseren Horizont erweitert – mit ihm fühlen wir uns bereit, „bis ans Ende der Welt“ zu fahren.
- Wenn es darum geht, musikalische Unterhaltung zu bieten, bringen Josef Greif, Hans Pflug und viele andere talentierte Musiker uns zum Tanzen und schaffen so eine frohe Atmosphäre, die uns alle miteinander verbindet.
- Elisabeth Mittelberger und Irmgard Brunner zaubern uns ein Lächeln ins Gesicht, indem sie mit uns vertraute Lieder anstimmen, unsere Stimmbänder ölen und uns in vergangene Zeiten entführen.

Immer wieder dürfen wir auch Besuche des Eltern-Kind-Zentrum (Elki) und des Kindergartens empfangen. Der Anblick der Kinder bringt ein strahlendes Leuchten in die Augen unserer Heimbewohner:innen.

Auf manche Vereine können wir schon seit „ewig“ zählen, sie sind uns wichtige Orientierungspunkte im Jahresverlauf. Ohne die Heimatbühne Mölten würde der Nikolaus nicht zu uns kommen. In den letzten Jahren

folgen auf den Nikolaus die „Olmteifl“, die mit ihren schrecklichen Larven zum Fürchten aussehen. Ohne das Neujahrswünschen der Musikkapelle würde uns ganz etwas Wichtiges fehlen. Sporadische Besuche von Volkstanzgruppe, Schuhplattlern, Schützen und anderen Vereinen in ihrer Tracht bereiten uns besondere Freude. Sie entführen uns in die Zeit, als unsere Bewohner:innen noch jung waren oder selbst noch Teil eines Vereines waren. In der Vergangenheit hatten sich Frauengruppen aus den Dörfern des Tschöggbergs zusammengefunden, die uns monatlich besucht haben. Sie sind wichtiges Bindeglied zum Heimatdorf. Gern gesehen war auch die Seniorensinggruppe aus Jenesien, die so manchen Nachmittag erhellte. Wir bedanken uns für JEDE Abwechslung, ihr alle bringt Freude in unseren Alltag.

Für unsere Bewohner:innen suchen wir laufend freiwillige Helferinnen und Helfer für verschiedene Tätigkeiten. Wir laden Menschen aller Altersgruppen ein, sich für uns zu engagieren. Sie erhalten Unterstützung bei der Suche nach einer passenden Aufgabe und werden während ihres Engagements begleitet. Wir würden uns freuen, wenn wir weitere Menschen gewinnen könnten, die unseren Bewohner:innen etwas Zeit schenken.

Nicht unerwähnt lassen möchten wir die Praktika, mit denen wir jungen Menschen Einblicke in unsere Arbeit geben können. Wir ermöglichen jungen Menschen, in unseren Strukturen wertvolle Erfahrungen zu sammeln, indem sie ein (Sommer)Praktika bei uns absolvieren. Diese Gelegenheiten bereichern nicht nur die Praktikant:innen, sondern auch unsere Gemeinschaft.





200
1826-2026

Qualität in den Seniorenwohnheimen

Mit der Qualität ist es so eine Sache: jeder behauptet, sein Produkt sei von Qualität, wenige können es beweisen. Die Seniorenwohnheime Südtirols beweisen ihre Qualität dank des Qualitätssiegels RQA.

RQA
Südtirol . Alto Adige

Der Name „QS RQA“ bedeutet „QualitätsSiegel der Relevanten Qualitätskriterien in der Altenarbeit“ und ist ein Bewertungsinstrument, das auf Südtiroler Verhältnisse

zugeschnitten ist. Was kompliziert klingt, ist Ausdruck eines Qualitätskonzeptes mit Werten, Maßnahmen und Prozessen, die der Verband der Seniorenwohnheime (VdS) mit der Landesabteilung Familie und Soziales, der Freien Universität Bozen und Experten aus den Südtiroler Seniorenwohnheimen festgeschrieben hat. Ziel dieser Initiative war und ist es, die Seniorenwohnheime mit einem eigens auf sie angepassten Instrument zur Qualitätsentwicklung auszustatten.

Die Heime können die Qualität ihrer Dienste mittels interner Audits und eines Fragenkatalogs mit fast 400 Fragen messen, Verbesserungsmaßnahmen einleiten und damit die Organisationsentwicklung im Haus vorantreiben. Der wichtigste Unterschied zu anderen gängigen Siegeln liegt darin, dass das Qualitätssiegel RQA Südtirol auch die Sichtweise der in den Heimen lebenden Senioren erhebt und diese als wichtiges Qualitätskriterium wahrnimmt.

Das Qualitätssiegel RQA Südtirol – Alto Adige ist mittlerweile zu einem Markenzeichen der Seniorenwohnheime in Südtirol geworden und wird verliehen, wenn die Experten, die das externe Audit durchführen und die Dienstleistungen prüfen, die Verleihung vorschlagen und gutheißen. Im Herbst 2012 startete das Projekt RQA mit fünf Pilotheimen. Die Altershilfe Tschöggberg hat erstmals im April 2019 das Qualitätssiegel überreicht bekommen mit einer Gültigkeit von 3 Jahren. Der Notstand Coronavirus hat die Rezertifizierung hinausgezögert. Im Rahmen der Generalversammlung des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols im April 2024 wurde der Altershilfe Tschöggberg zum zweiten Mal, nach einer umfangreichen Qualitätsüberprüfung, das Qualitätssiegel RQA überreicht.

Das Qualitätssiegel RQA gibt Seniorinnen und Senioren sowie ihren Angehörigen Sicherheit und Orientierung. Es zeigt, dass im Seniorenwohnheim nicht nur gepflegt wird, sondern dass die Qualität der Dienstleistungen regelmäßig überprüft und gezielt weiterentwickelt wird. Für die Bewohnerinnen und Bewohner bedeutet das Siegel, dass ihre Bedürfnisse, ihre Würde und ihre persönliche Lebensqualität im Mittelpunkt stehen. Ihre Meinung wird ernst genommen und fließt aktiv in die Bewertung der Qualität ein. Für Angehörige ist das Qualitätssiegel ein verlässliches Zeichen dafür, dass ihre Familienmitglieder in guten Händen sind. Externe Fachleute prüfen die Dienstleistungen unabhängig und transparent. Schwachstellen werden nicht verschwiegen, sondern erkannt und verbessert.

Das Qualitätssiegel RQA steht somit für Vertrauen, Transparenz und eine Betreuung, die den Menschen in all seinen Lebensphasen respektiert und wertschätzt.

Diese Werte werden im Altersheim Mölten in besonderer Weise umgesetzt, weshalb das Haus mit der Auszeichnung „Best Practice“ (Vorbildfunktion) geehrt wurde: 2019 wurde besonders das Konzept zur Nichtanwendung freiheitsentziehender Maßnahmen hervorgehoben, welches sehr erfolgreich umgesetzt und durchgängig von allen Akteuren gelebt wird. Weiters positiv aufgefallen ist die mustergültige Führung der Pflegedokumentation im Programm Senso.

2024 wurde hervorgehoben, dass insbesondere das sehr familiäre Ambiente für die Heimbewohner heraussticht. Die ausgesprochen kleinen Wohnbereiche von acht bis zehn Bewohner:innen können eine Vorbildfunktion für andere Heime haben.

Das Konzept des Qualitätssiegels RQA Südtirol bietet den Seniorenwohnheimen die Chance, sich visionär und im Sinne eines lernenden Unternehmens zu entwickeln. Das Qualitätssiegel hält die jeweilige Situation fest und fordert gleichzeitig auf, die bestehende Qualität zu erhalten, Schwachpunkte auszugleichen und Innovationen und Verbesserungen verstärkt zu verfolgen. Ein zentrales Anliegen des Siegels ist auch der Austausch und die Vernetzung, wobei ein zukunftsträchtiges Netzwerk für eine qualitative Seniorenbetreuung in den Seniorenwohnheimen, aber auch mit den anderen Dienstleistungsträgern, gemeinsam aufgebaut werden soll. Hinter dieser Qualitätsinitiative steckt sehr viel Arbeit, die von einer Qualitätsmanagementbeauftragten im

Auge behalten und vorangetrieben werden muss. Im Juni 2024 hat Frau Elisabeth Höller diese Funktion in der Altershilfe Tschöggberg übernommen. Sie arbeitet als Verwaltungsassistentin bei uns. Das Qualitätssiegel ist nicht nur ein Zeichen für die gute Arbeit, die in Mölten von den verschiedenen Mitarbeiterteams geleistet wird, sondern dient auch dazu, Schwächen zu erkennen und daran zu arbeiten. Alle, die im Haus leben und arbeiten, suchen gemeinsam nach Wegen, um zeitgemäße, angemessene und professionelle Dienstleistungen zu entwickeln.

Wir freuen uns sehr, dass wir das Qualitätssiegel RQA haben. Es ist für uns eine Anerkennung für die geleistete Arbeit und gleichzeitig Ansporn, weiterhin die bestmöglichen Dienstleistungen zu gewährleisten.

Unser großer Dank geht an alle Mitarbeiter:innen für ihren Einsatz um qualitativ hochwertige Dienstleistungen an ihrem Arbeitsplatz im Altersheim Mölten.





Die Altershilfe Tschöggberg - Leitbild

Die Altershilfe Tschöggberg darf ihre stationäre Tätigkeit in Mölten in zwei schönen, funktionellen Gebäuden verrichten.

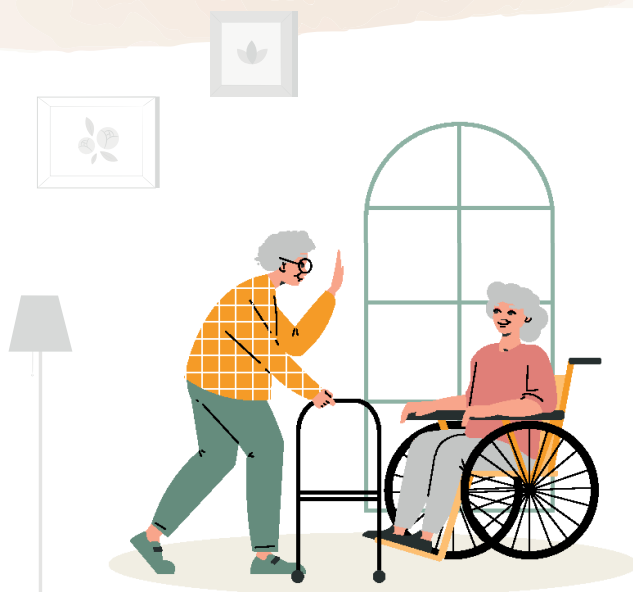
Diese wurden von den Gemeinden des Tschöggbergs errichtet und konnten im Jahr 2000 und 2015 eingeweiht werden. Sie entsprechen den heutigen Anforderungen an ein Seniorenwohnheim und bieten beste Voraussetzungen, dass sich die Menschen, die hier leben, wohlfühlen können und jene, die hier arbeiten, gute Arbeitsbedingungen vorfinden. Außerdem bietet die Altershilfe Tschöggberg in ihrem Haus in Jenesien Altenwohnungen an, in denen selbstständige Menschen leben. Seit Kurzem führt dieser Betrieb im Haus in Jenesien auch das Tagespflegeheim für Senioren. In der Arbeit mit und für Menschen spielen Werte, Einstellungen

und Anschauungen eine große Rolle. Diese finden in unserem Leitbild ihren Niederschlag. Das erste Leitbild dieser Organisation wurde bereits im Jahr 2000 erarbeitet. In den letzten Jahren wurde es sowohl inhaltlich als auch grafisch überarbeitet. In unserem Leitbild finden Sie unsere grundlegenden Werte, Visionen und Ziele sowie unseren Daseinszweck. Es dient uns als Orientierung für Entscheidungen, Verhalten und die strategische Ausrichtung und hilft uns, eine gemeinsame Identität zu schaffen. In unserem Leitbild erfahren Sie, wofür unser Betrieb steht, der sich zum Ziel setzt, Wohn- und Lebensraum für alte Menschen zu bieten.



LEITBILD

STRUKTUR



- Als Altershilfe Tschöggberg ÖBPB führen wir in den Einzugsgemeinden Wohnstrukturen für alte und/oder pflegebedürftige Menschen.
- Wir bieten nicht ausschließlich stationäre Dienstleistungen an, sondern entlasten betreuende Angehörige auch in teilstationärer Form.
- Um vorhandene Bedürfnisse abzudecken, entwickeln wir neue Betreuungsformen.
- Wir sind Dienstleisterinnen. Die Heimbewohnerinnen sind gleichberechtigte Partnerinnen. Wir respektieren ihre Wünsche und nehmen sie ernst.
- Das Wohlbefinden, die Bedürfnisse und Würde der Heimbewohnerinnen bestimmen unser Handeln.
- Wir legen Wert auf Offenheit, Transparenz und Mitbestimmung durch Heimbewohnerinnen, Angehörige und Ansprechpersonen.

LEITBILD

Altershilfe Tschöggberg
Centro Assistenza

- Die Dienstleistungen passen wir den Bedürfnissen der Heimbewohnerinnen an und achten dabei auf Menschlichkeit, Wertschätzung und Fachlichkeit.
- Wir achten auf Qualität und setzen uns regelmäßig damit auseinander.
- Unsere Arbeit ist getragen von Toleranz und Respekt.
- Bei der Auswahl der Mitarbeiterinnen legen wir Wert auf Offenheit, Transparenz, soziale, fachliche und persönliche Kompetenz.
- Wir setzen unsere Mittel wirtschaftlich ein, achten auf Nachhaltigkeit und handeln umweltbewusst.
- Wir schätzen unsere Mitarbeiterinnen und tauschen uns regelmäßig mit ihnen aus.
- Unsere Einrichtungen sind für die Bevölkerung offen und zugänglich. Wir pflegen Bräuche und Traditionen.
- Auf dem Tschöggberg bauen wir an einem sozialen Netz, in dem alte Menschen mit ihren Bedürfnissen aufgefangen werden. Dafür verbinden wir uns mit professionellen und freiwilligen Diensten.



mit MENSCHEN

HEIMBEWOHNERINNEN



- Uns ist bewusst, dass der Heimeintritt das Leben eines Menschen markant verändert.
- In vertrauter Atmosphäre können sich Heimbewohnerinnen sicher, geborgen und angenommen fühlen.
- Wir sehen die Menschen ganzheitlich mit ihren Bedürfnissen und Wünschen und legen Wert auf ihre freie Entscheidung.
- Wir verstehen jede Bewohnerin als Persönlichkeit mit individuellem Lebensweg und eigener Biographie und wertschätzen ihre Lebenserfahrung.
- Wir unterstützen die Heimbewohnerinnen in ihrer Sozialkompetenz, fördern und erhalten ihre Gemeinschaftsfähigkeit.
- Wir nehmen die Menschen in Beziehung und Sexualität, als Männer und Frauen wahr.
- Jede Heimbewohnerin hat eine Ansprechperson, die sich um die individuellen Bedürfnisse kümmert – auch dann, wenn sich ein Mensch nicht mehr für sich selbst einsetzen kann.
- Wir verstehen Kranksein und Tod als Teil des Lebens und begleiten Menschen in diesem Lebensabschnitt mit besonderer Verantwortung und unter Einbindung der Angehörigen.

LEITBILD

ANGEHÖRIGE



- Wir heißen Angehörige und Bekannte als wichtige Partnerinnen willkommen, schätzen und respektieren es, wenn sie sich einbringen.
- Wichtige Informationen erleichtern den Arbeitsalltag und wirken sich positiv auf das Leben der Heimbewohnerinnen aus.
- Wir unterstützen die Bestrebungen der Angehörigen, die bisherigen Beziehungen zu den Heimbewohnerinnen aufrecht zu erhalten.
- Die Familie macht innerhalb ihres Kreises eine Ansprechperson namhaft, die den Kontakt zur Altershilfe Tschöggberg ÖBPB hält.



MITARBEITERINNEN



Altershilfe Tschöggberg
Centro Assistenza

- Die Mitarbeiterinnen identifizieren sich mit den Zielsetzungen der Altershilfe Tschöggberg ÖBPB und setzen diese um.
- Gegenseitiger Respekt, Offenheit, Wertschätzung, Toleranz und Freundlichkeit prägen die Zusammenarbeit.
- Die Mitarbeiterinnen aller Dienstbereiche arbeiten in Teams zusammen auf ein gemeinsames Ziel hin.
- Die Mitarbeiterinnen sind gefordert, eigeninitiativ, selbständig und verantwortungsvoll zu arbeiten.
- Ein konstruktives Miteinander ist die Grundlage für kompetentes und zielorientiertes Handeln.
- Die Mitarbeiterinnen unterstützen die Bewohnerinnen, damit sie ihre Beziehungen weiterhin pflegen und bestehende Netzwerke weiterhin greifen.
- Die Mitarbeiterinnen sind bereit, sich kontinuierlich fortzubilden.

mit MENSCHEN



ÖFFENTLICHKEIT und Volontariat



Altershilfe Tschöggberg
Centro Assistenza

- Ältere und pflegebedürftige Menschen sind eine Ressource für die Gesellschaft. Als Altershilfe Tschöggberg ÖBPB wollen wir ihren Anliegen Stimme verleihen, ihre Stellung stärken und in der Öffentlichkeit bewusstseinsbildend tätig sein.
- Wir setzen uns dafür ein, dass auf sozialpolitischer Ebene Verbesserungen für pflegebedürftige Menschen vorangetrieben werden.
- Wir informieren transparent über Leistungen, Kosten, Möglichkeiten und Grenzen unserer Einrichtung.
- Freiwilligenarbeit wirkt sinnstiftend. Wir tragen Sorge für das Funktionieren des Volontariats und schaffen in den Einrichtungen Rahmenbedingungen für Freiwillige.
- In den Einzugscommunen regen wir mit gezielten Aktionen zu Freiwilligenarbeit an und setzen uns mit Partnerinnen für die Planung und Durchführung entsprechender Projekte ein.

mit MENSCHEN





Wenn ein Gebäude in die Jahre kommt

Sanierung des Tschöggglberger Pflegeheimes (Bp 679 K.G. Mölten)

Um den Wert zu erhalten, Energiekosten zu senken, den Verfall zu stoppen und größeren Schäden vorzubeugen, sind am Tschöggglberger Pflegeheim nach 30 Jahren dringend Sanierungsarbeiten notwendig.



Das Haus auf der Bp. 679 in K.G. Mölten

Im Mai 1990 erachtet die Gemeinde Mölten die Gp. 69/5 (1430 qm). Dieser Grund wird vom DIUK im Enteignungsweg um 111 Millionen Lire abgetreten. Am 28. September 1993 vereinbaren die vier Gemeinden des Tschöggglberges darauf ein Pflegeheim mit Sanitäts- und Sozialsprengleinrichtungen zu bauen. Die Sprengeldienste nehmen 18% des Gebäudes ein und werden allein von der Gemeinde Mölten restfinanziert.

Das Pflegeheim erstreckt sich über die verbleibenden 82% des Hauses. Die Gemeinde Jenesien beteiligt sich daran mit 47,22%, die Gemeinde Mölten mit 24,40%, die Gemeinde Vöran mit 16,12% und die Gemeinde Hafiling mit 12,26%. Das Gesamtprojekt ist mit 5,2 Milliarden Lire voranschlagt. 70% der Finanzierung wird über verschiedene Gesetze gesichert. Es wird davon ausgegangen, dass bei Neubauten 200 Millionen Lire pro Bett anzusetzen sind. Im Herbst 1994 wird mit dem Ausbau des Grundes begonnen. Der Rohbau ist zur Mitte des Jahres 1996 fertiggestellt. Die Innenarbeiten, die Einrichtung und die Ausstattung des Hauses folgen. Ab Anfang 2000 werden die letzten Ausbesserungen durchgeführt, fehlende Einrichtungsgegenstände ergänzt und die Ausstattung geliefert. Es ist das Werk von vielen Südtiroler Firmen. Das Pflegeheim bietet 21 pflegebedürftigen Menschen Platz. Ab Mitte 2000

wird das Haus bewohnt. Auf dem Tschöggglberg ist eine Einrichtung geschaffen, die auch den zukünftigen Entwicklungen der sozialen und medizinischen Dienste gerecht werden kann.

Auszug aus dem technischen Bericht der energetischen Sanierung:

Das Pflegeheim auf der Parzelle 679 soll energetisch saniert werden, um seine Energieeffizienz zu verbessern. Einige Mängel am Gebäude sollen behoben werden und ein Anbau mit zwei Zimmern an der Nordwestseite ist geplant. Die Hauptprobleme des derzeitigen Komplexes sind Wasserinfiltrationen und undichte Stellen auf den Terrassen und im Dach, sowie die Überhitzung der Räume im Dachgeschoss aufgrund der geringen Dachdämmung. Die Fenster und die Gebäudehülle ermöglichen einen übermäßigen Wärmeverlust und die Energieerzeugungsanlagen sind veraltet.

In Anbetracht dieser Probleme ist eine Renovierung und energetische Sanierung des Komplexes erforderlich.

Die Sanierung wird von den Gemeinden als Besitzer des Gebäudes vorangetrieben. Die technische Planung wurde vom Architekturbüro Plan_ar im Jahr 2024 durchgeführt, ein Ausführungsprojekt liegt vor. Das Projekt wurde im technischen Landesbeirat genehmigt.

Beschreibung der Sanierungsarbeiten

Das Dach wird teilweise entfernt werden. Es werden weitere 6 cm Steinwolle bis zur Grenze der Tragbalken, 8 cm Dämmung aus starren Platten und eine Dampfsperre eingefügt. Anschließend wird die Ziegeleindeckung eingebracht. Bei den Dachgauben und den Blechüberständen auf dem Dach werden die Blechverkleidungen entfernt, Dämmung aufgebracht und anschließend eine neue Blechverkleidung angebracht. Die Dachfenster werden ersetzt, sodass sie an die neue Dachstärke angepasst und die Probleme der Infiltration gelöst werden können. Um die Energieeffizienz des Komplexes zu verbessern, wird zudem ein Wärmedämmverbundsystem auf die bestehenden Ziegelwände angebracht.

Dieses besteht aus 16 cm Steinwolle und wird anschließend verputzt. Entlang des nördlichen Umfangs des Gebäudes, an den Seiten, die an den Hof und die Zufahrtsstraße grenzen, sind Ausgrabungen geplant, um eine 16 cm dicke starre XPS Wärmedämmung in Linie mit dem neuen Wärmedämmverbundsystem anzubringen, um die Wärmebrücken zwischen dem Keller und dem Erdgeschoss zu beseitigen. Gleichzeitig wird der Außenbodenbelag erneuert. Auf der Unterseite der Garagendecke wird eine 5 cm dicke Dämmung aus Steinwolle angebracht, die anschließend verputzt wird, um die verschiedenen Wärmebrücken vom Keller zu beseitigen. Alle Außenfenster und Rahmen, werden ersetzt, um ihre Energieeffizienz zu verbessern. Die neuen Fenster haben eine dreifache Sicherheitsverglasung. Die Außenbeschattungssysteme werden ebenfalls ersetzt, wobei die vorhandenen Typen beibehalten werden; die Lamellen werden überall durch elektronische Systeme ersetzt. Die inneren Holz- und äußeren Blechfensterbänke müssen ebenfalls ausgetauscht werden. Um den Komfort der Bewohner zu verbessern und um die geplanten Arbeiten an den Außenwänden und Terrassen des Komplexes zu ermöglichen, ist die Erneuerung des Wintergartens notwendig.

In Anbetracht der Infiltrationsprobleme und der Notwendigkeit, die verschiedenen Wärmebrücken in dem Gebäude zu beseitigen, werden die Böden der Terrassen und Balkone abgerissen und erneuert.

Geschätzte Kosten ca. 2 Mio Euro.

Erweiterungsarbeiten:

An der Nordwestseite des derzeitigen Gebäudes ist eine Erweiterung geplant. Der Neuzubau hat den gleichen Grundriss wie das darunter liegende Stockwerk und wird in Stahlbeton und Ziegelbauweise errichtet, um die bereits vorhandene Bauweise beizubehalten. Um Platz für diese Aufstockung zu schaffen, ist ein Teilabriss des bestehenden Gebäudes vorgesehen. Die Aufstockung wird aus insgesamt zwei Einzelzimmern bestehen, eines auf jeder Etage, mit einem barrierefreien Bad. Das Dach des Anbaus wird als Gründach ausgeführt. Die Installationen des neuen Zubaus werden an die bestehenden Installationen angeschlossen, so dass keine neuen Öffnungen, Schienen, Schächte usw. im bestehenden Gebäude geschaffen werden müssen. Die Erweiterung entspricht einer Mehrkubatur von 253,07 m³. Das 2015 durch den Ausbau der Verwaltungsbüros weggefallene Zimmer würde somit wieder zur Verfügung stehen.

Geschätzte Kosten ca. 280.000 Euro

Insgesamt wird mit Kosten von 3.128.000 Euro gerechnet.

Die Finanzierung der Arbeiten wird im Auftrag der Gemeinden (Gebäudeeigentümer) über eine EFRE (Europäische Fonds für regionale Entwicklung) Förderung und über Finanzierungsfonds beim Amt für Senioren gesucht. Ausschreibungen zu Bauarbeiten (Tischler, Verglasung, Baumeister...), Bauleitung und Projektmanagement laufen derzeit.

Die energetische Sanierung stellt eine große Herausforderung dar, da die Arbeiten bei laufendem Betrieb rea-

lisiert werden müssen. Die Arbeiten werden so geplant, dass Beeinträchtigungen für Bewohner:innen und Personal möglichst gering bleiben. Sie beginnen am Dach und setzen sich anschließend im ersten Stock, im Erdgeschoss und schließlich im Untergeschoss fort.

Danach folgen die Außenanlagen, während der Anbau, der Garagenboden sowie einzelne Außenbereiche parallel zu den übrigen Maßnahmen ausgeführt werden. Ziel ist es, die Funktionalität des Hauses während der gesamten Bauzeit sicherzustellen. Dieser Aufgabe wird mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln begegnet.

Unser großer Dank gilt den Gemeinden, dass sie die Notwendigkeit der Sanierung des Pflegeheimes aufgenommen haben, die Arbeiten vorantreiben und die Investitionen dafür aufbringen.

In den nächsten Jahren wird der Bedarf an stationären Pflegeangeboten aufgrund der allgemeinen gesellschaftlichen und demografischen Entwicklung weiter zunehmen. Die Gemeinden des Tschögglsbergs brauchen notwendig weitere stationäre Pflegeplätze.

Martina Perkmann
Direktion



Impressum

Herausgeber: Bildungsausschuss Mölten
Sitz: Rathausplatz 1, 39010 Mölten
St. Nr.: 01449200219

E-Mail: dorfzeitung.moelten@rolmail.net

**Vorsitzender vom Bildungsausschuss
und verantwortlicher Herausgeber:**
Dr. Konrad Tratter

Presserechtlich verantwortliche Schriftleiterin:
Dr. Renate Gamper

Inhalte: Martina Perkmann, Tanja Perkmann

Korrektorat: Johanna Ebner

Layout und grafische Gestaltung: Monika Schötzer

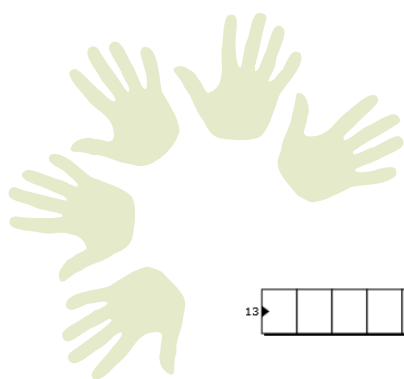
Druck: Südtirol Druck OHG - Tschermes
Schutzgebühr: 2,00 Euro

1. In welchem Dorf wurde Anton Oberrauch geboren?
2. Was studierte Oberrauch in Innsbruck?
3. Was war die Todesursache von Anton Oberrauch?
4. Welche Verteilung stiftete Anton Oberrauch?
5. Wie hieß die Pfarrhaushälterin, die 1833 verstarb?
6. Wer übernahm 1928 die Pflege der Menschen im Altersheim?
7. Wie hieß der erste Verwalter der Altershilfe Tschöggberg?
8. Wie viele Jahre bleibt der Verwaltungsrat jeweils im Amt?
9. Wie heißt der derzeitige Präsident der Altershilfe Tschöggberg?
10. In welchem Jahr verließen die letzten Tertiarschwester das Dorf?
11. Welcher Schwester wurde aufgrund ihres wertvollen und langjährigen Einsatzes von der Gemeinde Mölten eine der zwei Ehrennadeln in Gold verliehen?

12. In welchem Jahr wurde das ehemalige Stiftungsgebäude abgerissen?
13. Was bedeutet die Abkürzung „ÖBPB“? Öffentlicher Betrieb für ...
14. Neben der Daueraufnahme gibt es in der Altershilfe Tschöggberg auch noch die ____pflege, die Tagespflege und das betreute Wohnen.
15. Was bedeutet die Abkürzung „RQA“? Relevante ...

Jahreszahlen werden ausgeschrieben.

RÄTSEL



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

Dankbarkeit für ein Vermächtnis – 200 Jahre Stiftung Anton Oberrauch in Mölten

Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf zwei Jahrhunderte, in denen eine Idee menschlicher Güte zu einer lebendigen Stiftung wuchs. Gemeinsam möchten wir das Vermächtnis von Pfarrer Anton Oberrauch lebendig halten. Dieses Vermächtnis ist kein statisches Denkmal, sondern ein fortwährendes Versprechen: Wir arbeiten heute, damit auch morgen Menschen in Würde leben können.

Wir danken allen, die in der Stiftung wirken, allen, die in den letzten zwei Jahrhunderten Teil dieses Weges waren, allen, die das Vermächtnis von Pfarrer Anton Oberrauch weiterentwickelt, die Stiftung gestaltet und mutig neue Wege gegangen sind:

- den politisch Verantwortlichen, den Verwaltern, die mit Weisheit und Mut die Richtung festlegen
- den Mitarbeitenden, die jeden Tag mit Professionalität, Engagement und Menschlichkeit arbeiten
- den ehrenamtlich Engagierten, die unermüdlich helfen und Zeit und Nähe schenken
- den Kooperationspartnern in Gemeinden, Pfarreien, Provinz, Diözese... ohne Ihre sorgfältige Arbeit wäre viel nicht möglich. Ihr Beitrag macht Transparenz, Kontinuität und Sicherheit greifbar
- den Banken und Firmen und Private die das Förder- und Spendenwesen möglich machen für Vertrauen, Zusammenarbeit und gemeinsam erreichte Erfolge.

Wir danken den Menschen, die von unserer Stiftung profitieren: Den Seniorinnen und Senioren, deren Lebensqualität wir sichern, den Familien, die Entlastung finden, und allen, die sich Tag für Tag für ein menschliches Miteinander einsetzen. Ihr Vertrauen ist unser Antrieb. Durch das gemeinschaftliche Tun ist das Erbe eine lebendige Kraft, die täglich Menschen Halt, Würde und Perspektiven gibt.

Wir bedanken uns aus ganzem Herzen bei allen, die dieses Jubiläumsfest möglich gemacht haben:

- allen Mitgliedern von Vereinen, Verbänden, Organisationen und Freiwilligen außerhalb des Vereinswesens für ihr Engagement, das keine Grenzen kennt. Ihr Einsatz hat für dieses Jubiläumsfest eine unschätzbare Bedeutung und wir nehmen gerne jede Minute an, die ihr uns widmet. Nur dank eurer Mithilfe, schaffen wir es, diese Jubiläumsfeier zu verwirklichen
- der Chronistin, Frau Marianne Hofer für Ihre unermüdliche Unterstützung, ihr tiefes Wissen und ihre sorgfältige Recherche. Sie hat uns nicht nur begleitet, sondern auch inspiriert. Mit ihrer Hilfe konnten wir die Geschichten und Erinnerungen, die unser gemeinsames Wirken prägen, lebendig machen. Ihr

Einsatz war grundlegend für das Gelingen dieser Jubiläumsschrift

- Sr. Anna Elisabeth Rifesser für ihre Recherchen zum Wirken der Tertiarschwestern in Mölten. Ihre Arbeit hat die Bedeutung der Schwesterngemeinschaft für unser Dorf sichtbar gemacht und wertvolle Einblicke in den Alltag der Schwestern im Altersheim in Mölten geliefert
- den Verantwortlichen von Pfarrarchiv, Gemeindearchiv, der Dorfwerkstatt die uns Zutritt und Zugriff auf die Archive gewährt und uns beim Auffinden von Unterlagen geholfen haben
- dem Bildungsausschuss, der diese Festschrift wohlwollend gutgeheißen und maßgeblich unterstützt hat. Seiner Bereitschaft verdanken wir die Tiefe und Qualität dieser Festschrift. Einen besonderen Dank an die Grafikerin Frau Monika Schötzer für die Aufbereitung, Ihre Kreativität und Präzision. Sie hat diese Festschrift visuell zum Leuchten gebracht
- der Gemeinde Mölten, die diese Festschrift finanziell bezuschusst und uns ermöglicht hat, die Geschichte unserer Stiftung zu erzählen, abzdrukken und sichtbar zu machen
- allen, die Fotos zur Verfügung gestellt haben, den Hobbyfotografen, die Fotos sorgfältig aufbereitet und für die Fotoausstellung und die Festschrift vorbereitet haben. Ihr Engagement hat dem Jubiläumssprojekt eine lebendige visuelle Dimension gegeben und die Geschichte der Stiftung greifbar gemacht.
- allen unterstützenden Sponsoren: Raiffeisenkasse Etschtal, Gemeinde, Firmen... Durch ihre Großzügigkeit können wir dieses besondere Ereignis würdig gestalten und gemeinsam feiern

Vielen Dank für eure unmittelbare Hilfe und wertvolle Unterstützung!

Wir freuen uns sehr darauf, dieses Jubiläum gemeinsam mit euch zu feiern!

Möge uns die Feier anlässlich der 200 Jahre Stiftung Antrieb sein, das kommende Kapitel unserer Stiftung weiterhin mit Menschlichkeit, Vertrauen, Zuversicht und einem starken, solidarischen Miteinander zu gestalten.



Altershilfe Tschöggberg
Centro Assistenza

200 Jahre
STIFTUNG ANTON OBERRAUCH

Martina Perkmann
Direktorin der Altershilfe Tschöggberg

200 JAHRE STIFTUNG ANTON OBERRAUCH

FREITAG, 20. MÄRZ

10:00 Uhr hl. Messe
in der Kapelle des
Altersheims

Aktionen am Nachmittag

SONNTAG, 22. MÄRZ

9:30 Uhr hl. Messe
mit Bischof Ivo Muser
in der Pfarrkirche von Mölten

Anschließend Festakt im
Altersheim Mölten

KOMMT VORBEI UND LASST UNS
GEMEINSAM FEIERN !

ES LADEN EIN:

GEMEINDE MÖLTEN - ALTERSHILFE TSCHÖGGLBERG - PFARREI MÖLTEN